

Analekten

der

Sprachenkunde.

Von

Dr. Johann Severin Vater.

Zweyten Heftes erste Hälfte.

Leipzig,

in der Dykschen Buchhandlung

1821.

ALBION

1850

SPRINGFIELD

Vol.

No. 1

1850/1851

Albion

Sr. Erlaucht,

dem

Herrn Grafen

Nicolaus Petrowitsch Romanzow

Kais. Russ. Reichs-Canzler

u. s. w. u. s. w.

dem

hochverdienten Veranstalter und Pfleger

tiefer, wissenschaftlicher, Russland

nützender, Forschung,

ehrerbietigst

zugeeignet.

St. Petersburg

bei

Herrn Grafen

Nicolaus Petrovich Romanow

Kaiser Russ. Reichs-Canzler

in St. Petersburg

bei

hochverehrten Vizekanzler und Reger

tieler, wissenschaftlicher, Russischer

Nutzen, Förderung

orthodoxer

angelegenheiten

Zur
Geschichte
der
Russischen Sprache.

A

Russische Sprache

der

Geschichte

V

Versuch einer kurzen Einleitung zur Uebersicht der Entstehung und Schicksale der Russischen S p r a c h e.

Die Russische Sprache ist ein Zweig des Slawischen Sprach-Stammes, und zwar des östlichen Haupt-Astes desselben, welcher sich von Russland und zunächst von der sogenannten Ukraine über Ungarn und von Bulgarien und Serwien über Bosnien, Illyrien, Kroatien bis zu den Winden in Krain, Steyermark und Kärnthén zieht, während die übrigen Slawischen Sprachen: das Böhmischemährische, Polnische und Sorben-Wendische in der Lausitz, den westlichen Haupt-Ast ausmachen, von dessen ehemaliger Ausdehnung die Polaben im Lüneburgischen übrig geblieben. Jene und diese, durch eine nahe Verwandschaft verbundenen Sprachen führen ursprünglich auf Ein Stamm-Volk zurück, dessen Zweige alle jene Völker sind, und auf Eine Stamm-Sprache, welche die Vorfahren aller dieser Völker so lange vereinte, bis sie sich in so viele Aeste zertheilten.

Diese Stamm-Sprache ist für uns verschlossen; Denkmäler von ihr, aus einer Zeit, wo ihre Aeste noch nicht zertheilt waren, giebt es eben so wenig, als von andern solchen Ursprachen Denkmäler ihren

Beschaffenheit in der grauen Vorzeit. Näher der Ursprache liegen die ältesten Denkmäler jedes der einzelnen Aeste, und wir sind bei diesem Sprachen-Stamme noch glücklich genug, ein Denkmal aus der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts von dem südöstlichen Aste zu besitzen, dessen Mundart der Russischen näher ist, als den Sprachen des westlichen Astes, aber damals auch im sogenannten Grosmährischen Reiche wenigstens verständlich seyn musste, nämlich das Evangelien-Buch, den Apostel (d. i. die apostolischen Briefe) und den Psalter, welche Bücher Cyrill und sein Bruder Methodius, die thätigen Verbreiter des Christenthums im Chasarischen, im Bulgarischen Reiche und im Mährischen, in ihrem Vaterlande zu Thessalonich an die Serwische Mundart gewöhnt, darein übersetzt hatten, und von dem Könige des letzteren Reiches eingeladen, mit sich dorthin brachten.

Die Sprache dieser Alt-Slawonischen Bibel-Uebersetzung ist noch die Kirchensprache der Russen und Serwier; und blieb vom zehnten Jahrhunderte bis zum Anfange des achtzehnten auch die Bücher-Sprache der Russen. Diese Russische Kirchensprache ist im Grunde und abgesehen von einigen späteren Veränderungen in den Kirchenbüchern nichts anderes, als die alte reine unverdor bene Serwische. *) Wir kommen auf sie, auf die Bibel-Uebersetzung, auf die älteste russische Rede-Sprache nachher zurück.

Bei dem vorläufigen Blick auf den ganzen Sprach-Stamm beschäftigen uns zunächst die Frage des

*) *Dobrowski's Slovanka* Th. I. S. 192.

eben genannten tief gelehrten Forschers der ältesten und der noch lebenden Zweige dieses Stammes: „wie kam es aber, dass die heutige Serwische Sprache der alten fast weniger ähnlich ist, als die Russische *)?“ dieser östlichste Zweig jenes Stamms, diese Sprache der Slawen am Ilmensee und mittleren Dnepr, wo Nowgorod und Kiew ihre Hauptsitze waren, welche am weitesten von dem Orte der Ausbildung jener Kirchensprache entfernt lebten; welche sich nach ihrer Absonderung von den übrigen Slawen mit Völkern von andern Stämmen und Sprachen mischten, welche unter Chasarischer und Mongolischer Oberherrschaft eine Menge Tatarischer Wörter in ihre Sprache aufgenommen hatten, und auch noch später dem Einflusse der, Jahrhunderte hindurch unglücklichen, Kriege mit dem sprachverwandten Polen ausgesetzt gewesen waren? Warum also ist aller jener Umstände und Einflüsse ungeachtet diese Tochter dem ursprünglichen Wesen des mütterlichen Stammsitzes in dem Grade treu geblieben, während fast alle ihre Schwestern im Verlaufe von Jahrhunderten, und durch eigenthümliche Weisen der Ausbildung, von ihr ausarteten; und hat, gleich der Serwischen Sprache, den ganzen Bau der Mutter-Sprache um ebensoviel treuer erhalten, als sie sich, durch Aufnahme fremder Stamm-Wörter, wieder mehr als andere Schwestern, von der Mutter entfernen musste?

Vor der Lösung dieses Problems müssen wir uns doch vorerst umsehen und erforschen: wer waren denn diese Slawen-Stämme um Nowgorod und

*) Dobrowski's Slawin S. 365.

Kiew, die, getrennt von ihren, näher verwandter Stammgenossen an der niedern Donau, nur zum Theil an die Abkömmlinge des westlichen Slawischen Sprach-Astes gränzend, übrigens von ganz andern Nationen umgeben, den Namen Russen führen?

Selbst dieser Name muss auch hier erst Gegenstand der Untersuchung werden; da es noch nicht möglich ist, auf eine der unentschiedenen Meinungen über seinen Ursprung beitreten bloß hinzuweisen, ohne Gründe anzuführen, die von Einfluss auf die Ansicht von dem Sprach-Verhältniss dieser Russen seyn kann. *)

Nicht ein Zweig des Slawischen Stammes führt diesen Namen, wie andere den der Lechen und Cechen, sondern von ihrem Herrscher-Geschlecht sollen jene am Ende des gedachten Jahrhunderts diesen Namen erhalten haben.

Ueber die damaligen und nächsten Begebenheiten in Nowgorod und Kiew, den wenigstens bald hernach durch bedeutende Ereignisse ausgezeichneten Haupt-Sitzen jener nordöstlichen Slawen, deren Sprache eben als besonderer Slawischer Dialekt den Namen der Russischen führt, haben wir keine andern Nachrichten als bei Nestor, dem einheimischen Chroniken-Schreiber, der bis 1110 reicht, und dessen Werk zwar nicht ohne die, bis 1203

*) Es kann hier nicht eine irgend erschöpfende Untersuchung über diesen verwickelten Gegenstand folgen, sondern nur ein vielleicht einigermaßen dem Ziele nähernder Ueberblick, am wenigsten Angabe aller Beweiss-Stellen und Gründe jeder Meinung. S. diese in *Ewers's* Vorarbeiten z. Gesch. d. Russen, u. Stellen aus Ebn al Vardi, im Königsberger Archiv f. Philos. Gesch. u. Sprachkunde B. I. S. 140 ff.

reichenden Fortsetzer, aber auch ohne erheblichen Verdacht einer Aenderung durch letztere uns überliefert ist. Nicht früher also, als fast 200 Jahre nach der Gründung der Staaten von Nowgorod und Kiew, lebte an letzterem Orte dieser Schriftsteller; und es ist nicht zu läugnen, dass er selbst von wichtigen Theilen jener Ereignisse nicht ganz bestimmte Vorstellungen giebt, vielleicht auch nicht geben konnte.

Es wird am zweckmässigsten seyn, die Haupt-Begebenheiten, die in seinen Angaben liegen, hervorzuheben, und vornehmlich sie mit den Nachrichten Byzantinischer und Morgenländischer Schriftsteller, zu denen erst neuerlichst ein erheblicher *) getreten ist, zu vergleichen, Neben-Umstände aber zu sondern, welche, deshalb noch nicht verwerflich, mehr auf sich beruhen können.

Nach Nestor vereinigten sich die, durch Einfälle der Waräger gedrückten Slawen am Ilmen-See, die Nowgoroder mit ihren nächsten Nachbarn, den verwandten Kriwitschen um Smolensk und den Tschuden (also Finnischer Abkunft) dazu, dass sie sich von den Warägern, den Russen, drey Brüder zu Schutz-Häuptern hohlen, und diese durch Beschreibung ihres Landes überreden, so dass sie 862 mit den Russen zu ihnen kommen. Rurik vertheilt seine Männer, die Wa-

*) Mit der bewährten grossmüthigsten Freigebigkeit für Wissenschaft, hat Herr Reichs-Kanzler Graf *Romanzow* auf seine Kosten des gelehrten Professors und Bibliothekars *Hase* schätzbare Ausgabe des noch ungedruckten Byzantiners, des *Leo Diak.*, welcher die Begebenheiten und Verhältnisse des Grossfürsten *Swatoslaw*, mit dem Byzantinischen Reiche ausführlich schildert, Par. 1819 erscheinen lassen.

räger in die Städte der Slawen, Tschuden, Kriwitschen als Häuptlinge, als er nach dem Tode der zwey übrigen Brüder das Ganze in den Nowgoroder Staat vereint. Nach dessen Tode (879) wird seines jungen Prinzen Igors Vormund der kriegerische Oleg, auch aus jenem fürstlichen Geschlechte, der sich der südlichen Gegenden, und zuletzt durch List Kiews bemächtigt, wo auch Slawen*) mit Warägern waren, und diesen Ort zur Haupt-Stadt des nun schon vom Ilmen-See bis Kiew und weiter reichenden Reiches macht.

Verdrängt hatte Oleg von da den Oskold und Dir, zwey von Ruriks Männern, welche mit ihrem Geschlecht, nach von Rurik erbetener Erlaubniss, nach Konstantinopel gehen wollten, (dem Ziele vieler Unternehmungen Warägischer d. i. Normannischer Abentheurer, wohin sie auf ihrem Austur-Vigi, wie ihn der zuverlässige Normannische Schriftsteller Snorro Sturleson nennet, auf ihren tragbaren Schiffen haufenweise gegangen zu seyn scheinen. Nestor, ganz unabhängig von jenem, beschreibt ihn so, dass vom Dniepr ein Wolk (Trageplatz) bis zur Lowat war, auf der man zum Ilmensee, von da auf dem Wolchow in den See Nowo und aus diesem ins Warägische Meer kam. **)

*) Dort *Polänen* genannt, aber nicht „Polen,“ denn was wir: Polen, nennen, heisst bey Nestor: Lechen.

**) Man hat behauptet, dass diese Flussfahrt der Normannen erst seit Kurik statt gefunden habe, aber wo ist ein Beweis oder ein Grund für diese Beschränkung, die wenigstens Nestor nicht im Sinne gehabt hat? Wenn Kiew von Warägern gegründet war, wenn Normannische *Bagayoi* lange zuvor häufig am Hofe von Konstantinopel waren, dagegen, nach der Stiftung des Staats von Nowgorod, Kiew nicht mehr unabhängig

Oskold und Dir waren unterwegs zu Kiew geblieben, wo sie eine nach dem Verkommen auch dreyer dort angesiedelter Brüder, ilzt den Chazaren Tribut gebende, kleine Stadt ohne Hauptfanden, sich als Warägische Fürsten geltend machten und festsetzten, Waräger zu sich sammleten, über die benachbarten Gegenden herrschten, und von da aus schon 866 als Anführer der Ros am schwarzen Meere mit 200 Schiffen vor Konstantinopel erschienen. Die Unternehmung schlug fehl, sie müssen nach Kiew zurückgekommen seyn, denn dort tödtet sie Oleg, indem er ihnen vorwirft: sie seyen nicht Warägische Fürsten, der Prinz Igor sey es — welcher letztere nach, des mit angeblich 2000 Schiffen vor Konstantinopel gewesen, Olegs Tode 913 zur Regierung gelangt, 941 wieder eine Unternehmung mit einer Flotte von 1000 Schiffen gegen Konstantinopel macht, welche Angriffe die Byzantiner als Unternehmungen der Ros *) bezeich-

blieb: so spricht diese wohl genug für frühern häufigen Gebrauch dieses Weges. — Was übrigens die Ueberwindung der Schwierigkeiten solcher Fluss-Fahrten betrifft, so machten es ja um ebendieselbe Zeit die Normannen ebenso an der Nordkiste von Frankreich, wo sie bis Paris und Löwen auf der Seine und Schelde in ihren tragbaren Schiffchen dort vordrangen und festsassen. *Annal. Fuld.* z. J. 845. 886. 891.

*) Dass diese Rōs der Byzantiner und die Rus des Nestor einerley Russen sind, bedarf, so sehr der berühmte und auch um Russische Geschichte so verdiente *Schlötzer* seiner Zeit dagegen sich erklärte, kaum noch einer Bestätigung. (*Dobrowsky's* Anerkennung dessen gegen *Schlötzer* a. a. O. S. 187. ff. sey dabey wenigstens erwähnt.)

Ausdrücklichst geben diese Bestätigung zu dieser Streitfrage noch nicht beigebrachte Stellen, wo von Byzantinern die Russen auch da angeführt werden, als sie mit dem Kiever

nen. Oleg sowohl als Igor haben (ersterer 911 *) Verträge mit dem Griechischen Kaiser geschlossen, welche auf ihre Besitzungen am schwarzen Meere Bezug haben.

So lesen wir bey Nestor von Warägern (und Russen; Nestor nennt die Waräger, von welchen Rurick geholt wird: Russen. Oskold und Dir, die unter Ruriks, des Russen Männern, und wenige Jahre nach dessen Ankunft in Nowgorod, von Kiew aus Anführer der Russen gegen Konstantinopel sind, haben es beide Male ohne Zweifel mit einerley Russon zu thun. — Anders kann es Nestor nicht meinen. Er lässt vom schwarzen Meere aus die erwähnten Angriffe auf Konstantinopel geschehen, wo nach den gleichzeitigen Byzantinern die Ros als ein nördliches Volk sitzen. Diese Byzantiner erwähnen dieses Volk öfter, unter andern im Norden

Grosfürstenthum sehr genau bekannt waren, z. B. wenn Constantin Porphyrog. de caerimon. (S. 581. Leipz. Ausg.) sagt: dass 953 von Konstantinopel aus 415 Russen in 11 Chelindien und 7 Korabien (κοραβαν) nach Italien, so wie im folgenden Jahre ebendahin 45 Waräger und 47 Chazaren geschickt wurden. Besonders aber, wenn *Leo Diak.* a. a. O. S. 38. ff. zu Konstantinopel sagt: Kaiser Nicephorus schickte den Kalocyres „zu den Tauroscythen, welche in der gemeinen Sprache Ros genannt zu werden pflegen οὐ; ἡ κοινὴ διαλεκτὸς Ρως εἰσὶν ὀνομαζέειν“ nämlich zu Sventoslav nach Kiew. Ja es möchte vielleicht der Gedanke zusagen, dass der Name Rōs, wenn er zu Konstantinopel so gewöhnlich war, von da aus, weil man die Ros am schwarzen Meere und dem Zusammenhang der Kiewer Fürsten mit denselben kannte, bey noch näherer Verbindung mit diesen der gewöhnliche Name des Kiewer Staates geworden seyn könne.

*) S. den vollen Erweis in *Krug's Chronologie* der Byzantier. S. 108. ff.

des schwarzen Meeres, und so ausdrücklich, dass bey der Unternehmung von 866 durchaus nicht von einer blos zu Kiew versammelten Unternehmung, sondern von einem Zuge der Russen, (die ja darauf nach Photius Christen wurden und einen Bischof bekamen) unter Anführung des auch bey ihnen namentlich erwähnten Oskold und Dir die Rede ist, und es ist gar merkwürdig, dass Kaiser Konstantinus Prophyrogeneta von den unterhalb Kiew befindlichen Wasserfällen die Slawischen und die Russischen Namen anführt. — So bestimmt sind also in diesem Süden die Ros.

Hiezu treten Nachrichten, der morgenländischen Schriftsteller *Abulfeda*, *Ebn al Vardi*, auch besonders des genauen und glaubwürdigen *Ebn Haukal* aus eben jener Zeit, welche die Länder im Norden des schwarzen Meeres beschreiben, und an der Wolga neben Chasaren und Bulgaren auf das Bestimmteste das Volk *Rus* setzen. Nicht ein paar, sondern viele gleichmässige, genaue Ortskenntniss zeigende, Angaben verbürgen die Stelle eines solchen Volks zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere. *) Keine Erwähnung der Ros bey den By-

*) Zu den anderwärts hierzu angeführten Stellen trete noch die aus *Abulfeda* (Annal. Moslem. nach Reisk. Uebers. S. 265.) 943. *Russorum aliqua natio, domo egressa navibus, per mare Caspium et fluvium Corr subvecta usque ad urbem Bardaah penetrabat*, zugleich als Gegensatz gegen Hall. A. L. Z. Ergänzt. Bl. 1819. S. 78. „Nie haben Ostasiatische Landvölker z. B. Hunnen, Avaren, Ugern, Bulgaren, Khosaren, auf ihren Wanderungen gegen Westen sich auf Ausrüstung von Flotten eingelassen, und von der Seeseite das Griechische Kaiserthum angegriffen.“ Aber waren denn die Rus auch ein solches wanderndes Volk?

zantinern und der Rus bey Nestor steht in Bezug auf die Wolga, aber unmittelbar auf Zweige eines Volks näher dem schwarzen Meere führt Nestors ausdrückliche Aussage: „Der Dnepr ergiesst sich in das Pontische Meer, welches auch das Russische heisst“ *), und die Ansicht von den Russen sitzen am schwarzen Meere, die deutlich in den Byzantinern liegt. An dem Ausflusse des Dniepers ist der Dromos Achillis, und die Unternehmer jenes Zugs gegen die Kaiserstadt, die Russen, die auf ihren Schiffen aus dem Dnieper auslaufen, hiessen bey den Byzantinern und namantlich bey Igor's Zuge auch Dromiten.

Ist es wohl möglich, von diesem bey, von einander ganz unabhängigen, gleichzeitigen Schriftstellern so ausdrücklich und näher dem schwarzen Meere erwähnten Volke Rus oder Ros seinen Blick abzuwenden, wenn man Oskolds, Olegs und Igors Unternehmungen gegen Konstantinopel, der beiden letzteren Rücksichten auf Besitzungen am schwarzen Meere vergleicht, und vornehmlich auch erwägt,

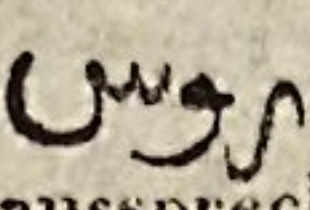
*) S. Schlötzers Nestor Bd. II. S. 92. Auch Helmold, Nestors Zeitgenosse, im Chron. Slavorum (nämlich der an der Elbe sitzenden) sagt. C. I. Mitt. Rucenum mare brevi in Graeciam transmittit, und scheint dabey das schwarze Meer zu nennen, wobey wir übrigens nicht auf die sehr mangelhaften geographischen Kenntnisse desselben ein Gewicht legen, aber doch bemerken, dass er bey aller wohl sonst vorkommenden Verwechslung Griechen- und Russlands (bei der besonders Einfluss gehabt haben mag, dass die Russen Griechen d. i. Griechische Christen waren) doch in obiger Stelle nicht bey Graeciam Russland meinen kann, und also auch vorher nicht, wo er, wohl durch eine falsche Auffassung der Nachrichten von der Fahrt aus dem Baltischen Meere nach dem Schwarzen, jenes sich longo tractu per Scythicas regiones usque in Graeciam erstrecken lässt.

dass am Ende desselben Jahrhunderts 989 Wladimir der Gr. das Fürstenthum Tamurakan, d. i. die jetzige Insel Taman am Asowschen und schwarzen Meere seinem Sohne Mstislaw übergiebt, also besessen haben muss? Ist man nicht gleichsam genöthiget, auf diese Rus des schwarzen (Russischen) Meeres einen Blick zu werfen *), wenn man die Rus des Nestor sucht, von wo er Rurick und Oskold kommen lässt? Man durchgehe die ganze damalige Geschichte, um diese Ros oder Rus zu finden; die ganze damalige Geschichte zeigt nur das Eine Volk des Namens am schwarzen Meere, unterhalb den Wasserfällen, die Russische Namen hatten.

War der Austur Vigi der Waräger so gewöhnlich, wie er gewesen seyn muss, wenn sich, so wie Oskold und Dir zu Kiew sitzen, um sie Waräger sammeln, und überhaupt Kiew von Warägern gegründet war: so ist die Entfernung nicht in Anschlag zu bringen, die zwischen jenen Rus und Nowgorod ist. Nowgoroder befahren, wie Kaiser Konstantin Porph. sagt, damals das schwarze Meer: Die Nowgoroder konnten andere Waräger, überhaupt Andere holen, um sich gegen tumultuarische Ueber-

*) Es ist das Verdienst des schätzbaren Geschichts-Forschers in Dorpat, den Blick dahin gelenkt zu haben. — Nachher hat noch *Petit-Radel* (s. *Exposé des travaux de la classe d'histoire et de littérature ancienne de l'institut de France* 1814 S. 67. ff.) die Ansicht vertheidigt: dass die Gründer des Russischen Staats nicht Scandavier, sondern aus südlicheren Gegenden seyen; und demnächst darzuthun gesucht: dass die Slawen zu der Zeit, wo sie (um 375) der Gothenkönig Hermanarik unterjochte, längst dem Dniester und der Weichsel wohnend angefangen, sich gegen Nowgorod zu ziehen und bis zum Ilmen-See auszudehnen.

fälle zu schützen und Ordnung in ihr und ihrer Nachbarn Land zu bringen — aber sie gingen nun einmal, wie Nestor meldet, zu den Russen — und also doch zu den hinlänglich dadurch bezeichneten Russen: dass Oskold und Dir „mit den Russen“ vom schwarzen Meere vor Konstantinopel gehen. Wir kennen keine andere Russen der Zeit *); wir müssten denn in den Roxolanen, welches vielleicht *Rox*-Alanen ist, eine undeutliche, wenigstens unsicherere, Spur jenes Namens verfolgen wollen; (wir wissen überhaupt nicht recht, unter welchen, später anders genannten, Völkern Stämme begriffen seyn mögen, die früher unter dem Namen *Rox*-Alanen gemeint sind,) oder an den Namen der Küste von Upland: Roslagen, denken, der aber zuerst am Schlusse des XIII. Jahrhunderts vorkommt, da wenigstens bey Snorro dieselbe Küste noch Sjaland heisst; oder an Rustringen im Jeverischen, welches neuerdings besonders wegen der Aehnlichkeit der ersten Sylbe, und weil Rurik ein in Friesland gewöhnlicher Name gewesen, in die Reihe der zu berücksichtigenden gestellt worden ist **); oder an den längst dabey betrachteten westlichen Ausfluss des Memel-Stroms ins Kurische Haff ***) in dem, in seinem

*) Denn des damaI. Bisch. Luitprand's Anführung: dass man zu Konstantinopel alle Nordländer Russos nenne, ist vag, und erklärt am wenigsten den orientalischen Namen Rus, der  geschrieben werden muss, mag man Rus oder Rōs aussprechen.

**) S. H. Fr. Hollmann's Rustringen die ursprüngliche Heimath Ruriks und seiner Brüder (Bremen 1816). Vgl. mit Hall. A. L. Z. Ergz. Bl. 1819. N. 7. u. 8.

***) Ein andrer Fluss Rus ist bey Kiew, dessen Anwohner aber der dort lebende Nestor nicht gemeint haben kann.

Namen selbst Aehnlichkeit darbietenden Preussen, dessen Ansprüche bey der Aufsuchung des Vaterlandes des Rurik noch dem neuesten berühmten Geschichtschreiber Russlands werth geschienen haben, neben die Schlötzersche Ableitung desselben aus Roslagen in Schweden gestellt zu werden. *) Immer sind dies nichts mehr als vergleichbare Oerternamen: ein Volk: Rus, genannt, zeigen sie nicht. Auch gesetzt, selbst Nestor hätte uns nicht das Alles gesagt, was er uns sagt; schon für sich ist es ja gewiss, dass zu Nowgorod und Kiew Slawen waren, welche sammt ihrer Sprache den Namen: Russisch, erhielten, also von Russen erhalten haben müssen. Ein, wie gesagt, wenigstens in der Geschichte sonst nirgends auftretendes Volk: Rus, ist damals am Russischen d. i. schwarzen und dem Asowschen Meere, wo Ruriks nächste Nachfolger Kriegszüge unternahmen oder Besitzungen haben, für deren anderweitigen Erwerb keine Angabe, keine Veranlassung spricht — diese sind denn doch gerade eben so weit von Nowgorod und Kiew, als jetzt diese von der Gegend, von wo die Nowgoroder ihre Fürsten geholt haben, so gewiss diese Rus waren. Der Einfluss von einer Menge, uns nicht mehr bekannten Veranlassungen **), dass gerade Russen, Russische

*) *Karamsin's Geschichte des Russischen Reichs* (übers. v. *Hauenschild*) Riga 1820. Bd. I. S. 42. 266.

**) *Mancherley Verhältnisse, Bekanntschaften und Mischungen einzelner Reste Germanischer, besonders Gothischer Stämme mit den, in ihre bisherigen Wohnsitze rückenden, Völkern können statt gefunden haben, ohne uns irgend bekannt zu seyn. Wenn wir solche zerstreute Reste voraussetzen: so würde Einfluss und Ansiedelung der Nor-*

Waräger sich zu Nowgorod und Kiew festsetzten, bleibt dabey nicht ausgeschlossen. Wenn man auf die grosse östliche Krümmung des Dniepers nach dem Donez und Don zu, dieses Dniepers, des eigentlichen und einzigen Weges der in Haufen ihn befahrenden Waräger *), blickt: so ist auch das Asowsche Meer mit seinen Umgebungen nahe genug, dass vorauszusetzen ist, alle diese Gegenden waren den Warägern sehr wohl bekannt, und wurden von ihnen süd- und nordwärts befahren. Von ihren ansehnlicheren Niederlassungen mochte zu den, auf diesem, ihren Austur-Vigi wohnenden Völkerschaften Kunde gekommen seyn.

Waräger also am schwarzen Meere, Niederlassungen derselben an dessen Nord-Küste dürfen gar nicht so unwahrscheinlich vorkommen. Wie sie sich an Frankreichs, an Italiens Küsten festgesetzt haben: so mag es auch hier geschehen seyn, wovon wir eben durch jene Umstände Kunde empfangen, da uns ja überhaupt die Geschichte jener Gegenden nicht so berichtet ist, als Frankreichs und Italiens. Germanische Wörter erblicken wir in den vom Kaiser Konstantinus Porph. angeführten Namen der Wasserfälle des Dnieprs unterhalb Kiew,

manischen Waräger am Dniepr, dem schwarzen und Asowschen Meere doppelt begreiflich seyn. An beyden hausten nach Procopius noch in der Mitte des VI. Jahrhunderts Gothen, und wenn sie später nicht weiter genannt werden, so folgt nicht, dass sie nicht dort blieben. — Auch nach Nestor (Bd. II. S. 55) sitzen Waräger bis an die Semsche Grenze, worin (S. 27) östlich die Wolga sich erstreckt: der Semsche Antheil der Welt nach Nestor ist das. S. 15 beschrieben.

*) Zu Lande, durch das Gebiet der mächtigen Petscheneger und Chazaren, liess sich nicht ziehen.

die er als die Russischen, neben den wenigstens zum Theil offenbar gleichbedeutenden Slawischen, anführt. *) Germanische Namen in Menge findet man unter den Führern und Kriegern der Russo-Waräger in der Geschichte Ruriks, Olegs und Igors, die, wenn auch nicht bey jedem einzelnen Namen gleiche Sicherheit seiner Germanität statt findet, doch in ihrer Gesammtheit ein bedeutendes Gewicht haben. Denn könnten auch unternehmende Warägische Abentheurer als blosse Kampfgenossen dabey gewesen seyn, ohne selbst zu den Russo-Warägern, zu den Russen, zu gehören: **) so wäre es doch zu gewagt, oder wohl gezwungen, anzunehmen, dass alle diese Krieger von den Russo-Warägern als ganz unterschieden zu betrachten seyen.

Man würde sich bey der Anerkennung beruhigen können, dass ansehnliche Niederlassungen der

*) Von jenen Namen, (m. vgl. *Lehrberg's* Untersuchungen zur Erläuterung der ältern Gesch. Russl. Petersb. 1810) welche der mit den Begebenheiten seiner Zeit so wohl bekannte Kaiser ausdrücklich Russische nennt, treffen wenigstens zwey schlagend mit Germanischen zusammen, und auch dies kann nicht auf blossen Zufall geschoben werden; und mit bewährter Tiefe ist in *Krug's* Chronologie der Byzantiner S. 183 ff. u. 210 ff. ausgeführt, dass *НУДН* in Igors Verträge u. *СУД*, welchen dessen Herr verbrannte, die Germanischen Worte Nid und Sund waren.

**) Sind erhebliche Zweifel gegen die Aechtheit des vollständigen Inhalts der Verträge jener beyden Fürsten erhoben worden: so würde man doch gerade von Slawischen Chronikenschreibern diese Summe Germanisch-klingender Namen am wenigsten zu erwarten haben, wenn nicht Männer mit diesen Namen wirklich dort gewesen wären.

Normannen am schwarzen Meere statt fanden, und dass diese dort Ros, Russen hiessen — möge die Veranlassung zu diesem Namen gewesen seyn, welche sie auch wolle. — Allein mächtig treten daneben die unzweifelhaften Nachrichten morgenländischer Schriftsteller von einem ansehnlichen, neben Chazaren und Bulgaren genannten, Volke Rus auf. Dort sitzt also ein ausgebreitetes, schwerlich Germanisches Volk: welches sich leicht bis ans Asowsche und schwarze Meer ausgedehnt haben kann. Ist dies ein anderes Volk als die Ros der Byzantiner, dieses, auch nach ihnen neben Chazaren und Bulgaren wohnende Volk, welche den Wasserfällen des Dniepers Germanische Namen geben?

Soll dieses Räthsel unauflöslich seyn? So werde Vermuthung Versuch, es zu lösen. Schwerlich giebt es eine natürlichere Vereinigung zweyer so kräftig auftretenden Thatsachen, als die: dass jene Rus und die dort festgesetzten Russo-Varäger oder Normannen (von denen Nestor sagt: dass sie ebenso Rus hiessen, wie andere Varäger: Schweden, Norwäger, Anglianen) ebenso zu Einem Volke geworden waren, als Rurik und seine Begleiter mit den Nowgorodern, als Rollo und seine Begleiter mit den Anwohnern des Canals; und dass sie gemeinschaftlich dann Ros oder Rus genannt wurden. *) Nur Nestor, welcher die Sache tiefer gesucht hat,

*) Einer der schätzbarsten Geschichtsforscher unserer Zeit scheint ungefähr dieselbe Ansicht auszusprechen, s. *Fried. Chrph. Schlosser's Weltgeschichte* Bd. III. S. 213. wenn er sagt: Basil der Maced. schickte Gesandte „an eines von jenen Völkern, die sich am Dniester und Dnieper damals durch einige Verbindung mit den Nordischen Kriegsgängern oder

und doch, sey es auch durch die Tradition, solche Haupt-Umstände noch wissen konnte, nennt sie ausdrücklich Russo - Waräger oder vielmehr Waräger - Russen.

Mögen nun Waräger, Normannen die dortigen Küsten - Bewohner sich unterworfen, oder sich auf andere Art mit ihnen vereinigt haben — diese Einzelheit des Verhältnisses aufzuklären, reichen die geschichtlichen Spuren nicht hin — Russo - Waräger zeigen sich dort, und (wenn wir dabey immerfort die bey den Byzantinern, wie bey Nestor, ausdrücklichst erwähnten Unternehmungen von der Nordküste des schwarzen Meeres gegen Konstantinopel im Auge behalten) nur dort in dem, was wir von damaliger Geschichte haben. Und zwar zeigt sich ein edles, fürstliches Haus mit Germanischen Namen, von dem Rurik und seine Brüder, und Oleg abstammten. Denn so drückt sich über diese Familie letzterer bey Nestor aus, als er sich Kiew's bemächtigt und den Prinzen Igor dem Oskold und Dir entgegen setzt. Und von diesem Russischen Fürstenhause geht der Name Russisch auf die Staaten vom Ilmen - See bis Kiew, und auf die in diesen Staaten herrschende Sprache über.

So scheint auch besser zusammen zu hängen, was in den geschichtlichen Angaben sonst noch liegt. Wenn Nestor die Rus für blos jüngst dort festgesetzte Normannen, nicht für ein aus diesen und den Russen zusammengesetztes Volk gehalten hätte: so hätte er das schwarze Meer schwerlich das Rus-

Abentheurern (Warägern) zu einem mächtigen Volke: Russen genannt, vereinigten, von denen eins schon Konstantinopel angegriffen hatte."

sische genannt, sondern wohl als einen Theil des Warägischen d. i. des von Warägern befahrenen Meeres betrachtet; aber dann würde es von dem Russischen Volk in seinem Norden schon so geheissen haben, und der Name Rus auf die dortigen Waräger übergegangen seyn. So hat Luitprand Recht, wenn er die Russen, die er auch neben Chazaren, Türken, Petschenegern anführt: Nortmannos nennt. Sie waren es nämlich wenigstens die Anführer ihrer Unternehmungen, die Regierer der festen Sitze am schwarzen Meere, und so auch das fürstliche Geschlecht, von dem Rurik, (so wie von diesem der Stifter des Hauses Romanow von mütterlicher Seite) herstammte.

Dass diese Waräger dann, gleich den eigentlichen Rus, auch Russen heissen, dürfte nicht auffallen. Heissen denn nicht, wie eben erwähnt worden, bey Nestor auch die Waräger in England selbst Anglianen? und werden nicht Normannen in Frankreich und Neapel oft unter den Namen dieser Länder genannt worden seyn? Dass aber die Sprache solcher Sitze am schwarzen Meere auch die Russische hiess, und doch Germanisch war, wie aus dem Russischen Namen der Wasserfälle erhellet, konnte als schwierig angesehen werden. Indessen wir wissen von der Sprache der Rus nicht, ob sie nicht eben so eine Mischung der Sprache der Rus und der der Waräger gewesen ist, wie sich die Sprache der Normannen am Canal und in Neapel unter der Landessprache verlor, wo sie Anfangs gewiss auch ein Gemisch von beyden war. So könnte es also die Sprache der Russo-Waräger am schwarzen Meere gewesen seyn, und doch namentlich alle Gegenstände, mit welchen die Waräger zunächst

umgingen, die Oerter ihrer Unternehmungen; ihr Austur-Vigi Skandinavische, in die Sprache der schon dort sitzenden Rus, aufgenommene Benennungen führen. Der Name: Russische Sprache, hat überdem das Schicksal, dass noch sein jetziger herrschender Gebrauch ein uneigentlicher ist, indem ihn ja die Mundart eines Slawischen Stammes führt, die Russische Sprache eine Slawische ist, und doch Niemand die Russen für einen Slawischen Stamm erklärt; Russen waren die Herrscher desselben, von denen er seinen Namen angenommen hat.

Auf der einen Seite stehen ähnlich mit Rus klingende Oerter-Namen, deren so hohes Alter indessen kaum erweislich ist, am Baltischen Meere, welche gemeinschaftlich das für sich haben, dass sie zu dem Germanischen in den geschichtlichen Andeutungen der Russen, oder: wie Prussi, wenigstens zu einem ursprünglich mit den Gothen verwandten Volke führen, als eben so viele Möglichkeiten der Abkunft Ruriks da, bei denen Nestors Worte *за мопе* passend sind. Auf der andern Seite steht ein unzweifelhaftes Volk Rus oder Ros am schwarzen Meere, in welchem durch Waräger auch Germanisches nicht blos seyn kann, sondern nach den Personen-Namen und den überlieferten wenigen andern Wörtern ihrer Sprache wohl gewiss war, und welches unleugbar in unmittelbarer Verbindung mit den Stiftern des Russischen Reichs gedacht werden muss, da diese in den Byzantinern liegt, und letztere am besten wissen konnten, dass die schon mit Oskold und Dir vor Konstantinopel kommenden Russen, und die gegen die Bulgaren von Kiew gehaltenen Schaaren Swintislaws ein und ebendasselbe Volk waren.

Es lohnt sich, noch zu überschauen, ob wir auch alle Hauptumstände der Begebenheit und der Erzählung Nestors aufgefasst haben.

Was Nestor betrifft: so könnte man den Platz der Rus in der oben angeführten Stelle *) zwischen Gothen und Anglianen als unpassend zu der wahrscheinlich gefundenen Ansicht anführen. Allein müssten sie dann nicht überhaupt zwischen Norwegen und England **) gesucht werden? Man wird in unabsehbliche Schwierigkeiten verwickelt, wenn man andere Zusammenstellungen der Oerter oder Nationen, in diesen und andern Angaben, bey Nestor geographisch ausgleichen wollte: die Stellung ist nicht gerade geographisch; wenn aber Rus in der Königsberger Handschrift des Nestor ganz fehlt: so verschwindet diese Schwierigkeit, die Rus aber werden in der andern Stelle nichts desto weniger eben so gut Waräger genannt, als Schweden und Urmanen.

Mehr noch könnte bey Nestor als Hauptumstand betrachtet werden, dass die Abgesandten der Nowgoroder und ihrer Nachbarn за море zu den Rus gehen, um sich Fürsten zu holen. Vorher ist von den, über dem Meere wohnenden, Völkern die Rede, durch deren Ueberfälle Nowgorod und seine Nachbarschaft gelitten hatte: ist also nicht dasselbe Meer gemeint, das Baltische? ***) Scheinbar ist diess, obwohl bey den vorgedachten Völkern nicht

*) *Schlötz. Nest.* Bd. II. S. 24 u. 58. und zum Folg. S. 153. 176.

**) Wozu, wenn es blos dem Errathen gälte, Rustringen noch mehr als Roslagen passen würde.

***) Nach Rustringen in Iever, wären die Russen über dasselbe Meer gegangen, und auch nach Preussen: konnten sie zu Schiffe über dasselbe kommen. Aber soll nicht dieser Nestor,

за море steht, sondern изъ моря, und Nestor doch deshalb, wenn er vorher dieses transmarinus gesagt hat, deshalb noch nicht bey jedem Gebrauche des Wortes море an dasselbe Meer denken muss; auch wohl nicht vorauszusetzen ist, dass der Chronikenschreiber pünktlichst: Russisches Meer, hinzusetze, wenn er vom Pontus sprechen und sagen wollte, dass die Abgesandten über den Pontus gegangen seyen, zumal sich sein Blick bey der unmittelbar vorhergehenden Erwähnung des Kaisers Michael nach Süden wendete.

Natürlicher scheint es, dass er за море vom Baltischen Meere gemeint habe: aber diese Natürlichkeit steht neben der Natürlichkeit anderer Umstände, z. B. des Russischen Meeres, unentschieden: und desshalb meint er noch nicht Schweden, denn ausdrücklich sagt Nestor a. o. O.: diese Waräger heissen Russen, wie andere Schweden, Anglianen heissen — also die Russen waren ihm bestimmt nicht Schweden. Man müsste es fast nothwendig finden, dass er sich anders ausgedrückt habe, wenn er unmittelbare Nachbarn der Swej, die er so ausdrücklich unterscheidet, gemeint hätte. Sollten solche Nachbarn, dergleichen bisher Nowgorod und die umliegende Gegend durch Einfälle beunruhigt hatten, wie Nestor erzählt, und zurückgetrieben worden waren, von den Nowgoröder geholt worden seyn? Ist das nicht eben eine Unnatürlichkeit des sonst scheinbar natürlichen Gedankens an Schweden

wenn er zu Kiew „übers Meer“ schrieb, dabey an das ihm nähere Schwarze denken gekonnt haben? Von Nowgorod aus konnte man weder nach dem einen, noch dem andern Meere unmittelbar kommen.

bey *za mope*? Eben deshalb dachten Andere an Preussen. Was ist hier der Hauptumstand? Doch gewiss dem Nestor selbst ist es diess, dass sie Russen hielten. Wenn wir auch für einen Augenblick, um der Heimath der Russen durch *za mope* auf die Spur zu kommen: sie selbst aus dem Auge lassen: wir müssen immer zu diesen Russen, die Nestor so ausdrücklich nennt, als dem Hauptpunkte zurückkommen — und ein Volk: Russen, ist, soweit die Geschichte davon Anzeigen hat, nur in jenem Süden; — und dieses Volk steht zu Ruriks und seiner Nachfolger Zeit im Verhältniss zu Konstantinopel.

Sucht man, abgesehen vom Nestor, die Hauptumstände der Begebenheit: so stellt man sich über ihn. Allerdings müssen wir dieses; und doch aus dem Chronikenschreiber nützen, was zu nützen ist: aber nicht bey dieser wahrhaft nicht leichten Abweisung oder Benutzung seiner Glaubwürdigkeit willkührlich irgend einer Hypothese zu gefallen handeln: sondern so viel möglich untersuchen, was Nestor wissen konnte, und worin er also wirklich Glauben verdient, und auf der andern Seite, was für Spuren der Begebenheit, wie sie wirklich war, in den Umständen selbst liegen.

Will man blos die Analogie der Bildung anderer Normannischen Staaten in jener Zeit ins Auge fassen: will man wie *Jos. Müller* (Alt-Russische Geschichte nach Nestor. Berlin 1812. S. 180) behaupten: „Die Waräger scheinen sich gewaltsamer Weise in Russland festgesetzt zu haben, *) worauf

*) Bey einer solchen Analogie, die in diesem Falle doch wohl nur ein sehr unbestimmtes Etwas wäre, lasse man doch auch nicht den entgegengesetzten Fall aus den Augen, der gewiss auch oft ein-

ihre früheren Anfälle hindeuten; auch setzt die angegebene Wahl zu viel Policirung voraus"? Will man dann die Germanischen Namen der Wasserfälle überhaupt als Ueberbleibsel der wenige Jahrhunderte früher in jenen Gegenden hausenden Germanischen Völkerschaften betrachten: — so bleibt von den Nachrichten Nestor's eigentlich nichts übrig, und sein *za mope* tritt dann völlig in Schatten zurück, denn diess ist ja doch erst ein Nebenumstand der Wahl. Dann gäben wir bey solchen unbestimmten Ereignissen einer zum Grunde liegen sollenden Thatsache auch die historischen Spuren des Namens: Russen, auf, unbekümmert, woher dieser Name des grossen Reiches komme, und warum der griechische Kaiser die Namen der Wasserfälle Russisch nennt. Aber soll denn Nestor ganz und gar nichts wissen können? sich in Kiew zweihundert Jahre lang nicht einmal die Tradition erhalten haben, wer die Gründer des dortigen Staates waren? Noch im X. Jahrhundert wurde Kiew ein christlicher Staat; Priester konnten am ersten Nachrichten erhalten: und soll von ihnen z. B. in dem alten Kloster, wo Nestor schrieb, auch gar nichts aufbehalten worden seyn? Nestor zu Kiew berichtet uns, dass nicht von Kiew, sondern von Nowgorod der Fürstenstamm ausgehe, der Kiew hernach als Hauptstadt seines Reichs beherrschte — trägt diese Nachricht nicht das Gepräge der Unparthei-

getreten, also eben so gut Analogie ist: dass nämlich die Normannen zurückgetrieben wurden, wo sie sich festsetzen wollten. Nestor sagt ausdrücklich: dass dies der Fall bey Nowgorod war, und er wenigstens will gewalthätiger Festsetzung der dort gebliebenen Waräger widersprochen wissen.

lichkeit, und soll denn der Chronikenschreiber, der sorgsam Bruchstücke von Nachrichten und Sagen sammelte, nicht einmal darin Glauben verdienen, was er wissen kann? Er lebt zu Kiew dem schwarzen Meere näher als dem Baltischen; kann bey den Verhältnissen der dortigen Grossfürsten zu dem Süden bey weitem genauer wissen, was dort, als was an den westlicheren Küsten der Ostsee vorgegangen ist: soll er also nicht darin Glauben verdienen, was er demnach doch wissen kann, dass jener Herrscher-Stamm Russen waren? Müssen sie es nicht gewesen seyn, wenn er es auch nicht sagte, weil ja der Staat diesen Namen empfing. Soll er nicht Recht haben, wenn er diesen Fürstenstamm einen Warägischen nennt? So etwas erfindet man nicht: so etwas konnte er wissen — und so kommen wir immer wieder auf die Weräger-Russen, als den Haupt-Umstand der ganzen Begebenheit, zurück, und darauf: dass wir diese Russen und ihre Sitze unabhängig von Nestor und nach ihm suchen, die unabweislichen Zeugnisse von diesen südlichen Russen würdigen, und, wo möglich, eine Vereinigung der Nachrichten von ihnen ausfinden, wie wir gethan zu haben meinen.

Die Abstammung der Rus oder Ros kann als ein Neben-Umstand gelten; man müsste denn glauben, dass von den Gothen, welche erweislich bis gegen das VI. Jahrhundert in jenen Gegenden sassen, oder andern Germanen, ein übrigens unbekannter Stamm, zwischen Chazaren und Bulgaren sitzen geblieben, und entweder daher das Germanische der Namen der Gründer des Russischen Staates abzuleiten sey, oder wenigstens die Leichtigkeit, wie Waräger mit Gothischen Stamm-

genossen hätten zusammen wohnen können. Dass spätere Morgenländer die dortigen Rus als Brüder und Stammgenossen der Türken und Chazaren ansehen, sind Meinungen, nicht verwerflich an sich, aber ohne Gewicht, wenn sie es nicht anderswoher erhalten, und immer ohne erheblichen Einfluss auf das Ganze, da es nicht einer Begünstigung des neu gegründeten Staates durch die Chazaren bedurft haben muss, welche schwerlich je gen Nowgorod kamen, und durch mancherley, uns unbekannte, Umstände abgehalten seyn konnten, die Behauptung der vielleicht im Vorübergehen abhängig gewordenen Gegenden von Kiew im Auge zu behalten. Im Gegentheil gerade mit Oleg, und so wie der neue Staat in der Nähe der Chazaren auftritt, wird ein förmlich feindliches Verhältniss zu den Chazaren sichtbar. Zwischen Chazaren und Petschenegern gehen die versammelten Schiffe auf ihrem Dniepr zum schwarzen Meere.

Auch die Etymologien des Wortes Waräger gehört unter die Nebenumstände; die scheinbare Natürlichkeit derselben verringert sich dadurch, dass sie mehreren Erklärungen zukömmt. Genug dass ihr Daseyn und Wirken am Hofe von Konstantinopel gewiss ist, dass sie gewiss am Dniepr und am Kiewschen Hofe ihr Wesen treiben, Kiew selbst ursprünglich von ihnen gegründet seyn soll. „Die Wahrheit, dass unter Warägern ohne nähere Bezeichnung in den Russischen Chroniken Skandinavier zu verstehen sind, ist lange allgemein anerkannt, und darf nicht mehr erwiesen werden.“ *)

*) Worte der gereiften *Ewersschen* Vorarbeiten zur Geschichte der Russen (Dorp. 1814) S. 58.

Dann wird aber doch bey jedem Gebrauche dieses Namens mit einem Beysatze bey Nestor vorausgesetzt werden müssen, dass sich Nestor die also Bezeichneten in einem Verhältniss zu den Normannen dachte, also auch die Waräger-Russen, bey den Russen am schwarzen, d. i. Russischen Meere, die von dorthen, so wie bald darauf unmittelbarer von Kiew aus, Konstantinopel beunruhigten. Kurz werden wir nicht wieder auf eine Vereinigung der Waräger und Russen zurück geführt?

Dorthen also sind die Russen gekommen; aber verloren hat sich ihre Sprache unter den Slawen, wenn auch gleich selbst der Einfluss dieser Mischung in Anschlag zu bringen ist; und über diese Slawen-Stämme am Ilmensee und den mittleren Dnepr und ihre Sprache selbst erhalten wir daher keine Aufschlüsse, keine über das Verhältniss der letzteren zu der Mundart der alten Serwier, in welcher die Russische Kirchen-Uebersetzung der Bibel verfasst ist.

Mögen jene Slawen von Nowgorod und Kiew, von deren Anfangs so kleinen Staaten die Gründung des itzt ungeheuern Russischen Reiches ausgeht, von den Serwiern von der niedern Donau hergekommen oder ursprünglich bey dem Völkerzuge nordöstlicher sitzen geblieben, und durch Züge anderer Völker abgeschnitten worden seyn: nur aus ihrer Sprache folgern wir ihre nähere Verwandtschaft mit den Serwiern, die also abgesehen von dem nachmals auszuführenden Einflusse der Alt-Serwischen Kirchen-Uebersetzung, und vor demselben stattfand.

Dieser Einfluss fängt mit der Einführung des Christenthums im Russischen Reiche, welches durch

die kriegerische Unternehmung Igors und seiner drey nächsten Nachfolger sehr erweitert worden war, durch Wladimir den Grossen 987 an. Es wurde die herrschende Religion, nach Griechischem Ritus eingeführt, welcher die Landes-Sprache nicht vom Gottesdienste verdrängt, und die einzige Bibel-Uebersetzung, welche es in einem nahe verwandten Dialekte gab, die erwähnte Cyrillische wurde zugleich mit dem Christenthume bey dem Gottesdienste eingeführt. Sie diente den geistlichen Schriftstellern zum Muster, und der Einfluss einer beym Gottesdienst herrschenden Mundart auf eine andere ähnliche ist eben so begreiflich, als wenn auf einem Fruchtholze der Zweig eines Stammes von ganz ähnlicher Art leicht einwächst und oft den ganzen Baum überschattet. Anerkannt ist der grosse Einfluss, welchen die Luthersche Uebersetzung der Bibel, als Kirchen-Uebersetzung auf die ganze Deutsche Sprache überhaupt und auch insbesondere auf die Befestigung ihrer grammatischen Einrichtungen, und selbst auf diejenigen Deutschen Mundarten gehabt hat, welchen sie nicht zunächst angehörte, und durch das Uebergewicht jener aus der sich ausbildenden Schriftsprache gleichsam ausgeschlossen waren.

Das Verhältniss dieser damaligen Deutschen Mundarten zu Luthers Bibel-Uebersetzung kennen wir. Das Verhältniss der Nowgorod-Kiewschen Mundart in Wladimir des Gr. Zeit zu der ungefähr 100 Jahr früher verfertigten Alt-Serwischen Bibel-Uebersetzung lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Diese ward Kirchen- und Bücher-Sprache, jene blieb Rede-Sprache. Fürsten und Volkssprachen forthin Russisch. Schon eigentliche Russische For-

men und Ausdrücke zeigen sich in der Prawda Ruskaja, den Jaroslawschen Gesetzen im XI. Jahrhundert *), in dem Gesang von Igors Zuge gegen die Polowszer aus dem XII. Jahrhunderte, vornehmlich auch in den Archiv - Urkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert. **) Bey den Chroniken - Schreibern ist den Mischung beyder Mundarten auffallender. ***) Die Uebergänge und Mischungs - Verhältnisse müssten sich durch genaue Aufmerksamkeit unterscheiden lassen; so wie auch Russesmen, welche umgekehrt in

*) „Dass die älteste Russische Sprache von der Slawonischen verschieden war, lässt sich aus vielen Stellen der Prawda Ruskaja beweisen.“ *Dobrowsky's Slawin* S. 369. vgl. *Slovanka* S. 207.

**) „Dergleichen sind Волога für Влага, перебороти für пребрапи, ворошпи für врапиши, волосъ für власъ (Haar) und Волосъ für Велесъ (Gott des Viehes,) соромъ für срамъ, спорожъ für спражъ, холопъ für хлапъ, хоромъ, хопомина für храмъ, храмина, молонпиши für млапиши, das sich sogar durch Russische Abschreiber in die Slawonische Bibel einschlich. Die Zusammensetzungen aus Вѣ wofür im Slawonischen nur из gebräuchlich ist, kommen in alten Chroniken und Gesetzen häufig genug vor z. B. выведу, вѣлезу anstatt изведу, излезу u. s. w. Ebenso o für e am Anfange der Wörter: одинъ für единъ, одва für едва, олень für елень, озеро für езеро, оже für еже“ s. *Dobrowsky* in seiner Literatur der russischen Sprachlehre (der Vorrede von *Puchmayer's* Lehrgebäude der Russischen Sprache. Prag 1810) S. X.

***) „Nicht selten kommen Slawonische und Russische Formen neben einander vor z. B. градъ, владѣни in einer Zeile und городъ, володѣни in der zweyten oder dritten

die Kirchensprache, und, wie eben erwähnt ist, in die nicht rein-Slawonisch bleibende Sprache der Chroniken-Schreibern übergegangen sind. *) Vorherrschend blieb für die Schriftsprache der Dialekt der Kirchen-Üebersetzung. **) Da Luther's Uebersetzung ihren grossen Einfluss zu einer Zeit hatte, wo das Deutsche schon mehrere Jahrhunderte lang durch Schriften und seit einem halben Jahr-

in einem und demselben Werke, wo zu vermuthen ist, dass diese Mengung der Formen nicht sowohl von dem ersten Verfasser, als von spätern Copisten, deren Ohr an die gemeinen Formen mehr gewohnt war, herrühren mögen," s. ebendas. S. XI.

*) Dass auch die Ostroger Bibel nicht ganz frey davon ist, s. *Dobrowsky's Slovanka* Th. I. S. 205.

**) *Schlötzer* hat eine andere Ansicht, als die von diesem so natürlichen Einflusse der Kirchen-Üebersetzung auf die Schrift-, und zum Theil auch auf die Rede-Sprache der Russen. Er geht von der von tieferen Forschern des Slawischen kirchlichen und linguistischen Alterthums (s. *Dobrowsky's Slavin* S. 367) widerlegten Zweifeln aus, ob, was wir itzt slawonische Bibel-Üebersetzung der Russen nennen, die erste Cyrillische sey, von der ganz unbestimmten Voraussetzung, dass jene unter Wladimir dem Gr. gemacht worden, und macht geltend: „es lasse sich nicht denken, dass noch im J. 1000 unter Wladimir, sogar noch 1100, da Nestor schrieb, die Sprache des Bibel-Üebersetzers und des Chronikenschreibers allgemeine Volkssprache gewesen, und sich erst nach der Zeit das heutige Russische gebildet habe. Ohne gewaltthätige Veränderungen, die hier nicht vorfielen, ändere sich in einem halben Jahrhunderte keine Sprache so, wie das Alt-Slawonische von dem Neu-Russischen unterschieden sey." Er bemerkt aber noch selbst, „dass man ihm hier den deutschen Otfrid um 870 entgegensetze." Allerdings „ist Otfrid den Deutschen viel weniger verständlich, als das Altslawonische dem Russen," sagt *Dobrowsky* (*Slavin* S. 369); eben weil sie sich näher waren und geblieben sind, und eben jenes Einflusses der Bibel-Üebersetzung wegen geblieben sind. In An-

hunderte durch mittelst des Drucks verbreiteten Schriften herangebildet worden war; da sie ihn mitten unter einer Fluth von Schriften hatte, welche damals und in der nächst folgenden Zeit Deutschland überströmte; da es demungeachtet die

sehung dieses Einflusses will Dobrowsky nicht zwischen Schlötzer und mir entscheiden. (Slowanka Th. I. S. 205) Aber jener treffliche, tiefgelehrte Kenner hat seinen, in dieser Art der Forschung weit richtigeren Ausspruch für die Natürlichkeit meiner Ansicht schon gethan, wenn er in der angeführten Stelle über Otfrid hinzusetzt, „Otfrid würde gewiss noch besser verstanden werden, wenn seine Uebersetzung, wie die Slawische bey den Russen, täglich in Kirchen gelesen worden wäre.“ Man vergleiche nur diesen Otfrid und die übrigen Reste des Deutschen aus derselben Zeit, mit dem Deutschen zu Luthers und zu unserer Zeit, um sich zu überzeugen, wie übereilt Schl.'s Aeusserungen über Veränderungen sind, die Sprachen in einer Reihe von Jahrhunderten erleiden können oder zu erleiden pflegen. Uebrigens aber hat gerade das Russische solche Veränderungen nicht erlitten. Es war und blieb von dem Alt-Slawonischen oder Alt-Serwischen dialektisch unterschieden. „Unter den Wörtern des Alt-Slawonischen mögen sich,“ (sagt Dobrowsky Slowanka S. 207), „nicht wenige finden, die im Russischen nie üblich waren.“ Nur den, so sichtbaren, als begreiflichen Einfluss des ersteren auf das letztere mache ich geltend. — Wollte man fragen, ob oder warum die Cyrillische Kirchen-Uebersetzung nicht in andern Slawischen Ländern, eben diesen Einfluss hatte und behauptete: so dient zur Antwort: 1) dass sie ihn alferdings da hatte, wo sie eingeführt war, z. B. unter den Serwiern (s. Dobrowsky's Slowanka Th. I. S. 192, auch Slowan S. 366. „Der Serwier wird das, den Russen unverständliche, in der Slawonischen Sprache oft sehr glücklich aus dem heutigen Serwischen erklären können.“) 2) Dass sie ihn aber nicht haben konnte in Ländern, wo sie nie Kirchen-Uebersetzung war, oder es nicht blieb. Sie blieb es nicht in den Ländern des damaligen Grossmährischen Reiches, wo Cyrill und Methodius die Landessprache bey dem Gottesdienste gebrauchten. Seit dem Tode des letzteren verdrängte das Römi-

Basis der Deutschen Sprache und der grammatischen Festigkeit des Ausdrucks geworden ist: um wie viel grösser musste in Russland dieser Einfluss der eingeführten Cyrillischen Bibel-Uebersetzung und der daraus hervorgehenden Kirchen und Religionsprache werden? in einem Lande, und in Jahrhunderten werden, wo es vorher noch keine Bücher, und selbst in der nächstfolgenden Zeit kaum irgend andere, als die wenigen gab, welche als Vorschriften des kirchlichen Gottesdienstes, des Religionsunterrichts oder Mönchswesens dienen sollten, oder welche von Mönchen als Chroniken-Schreibern verfasst wurden. Jene mussten aus der Bibel-Uebersetzung entlehnt seyn, diese ihren Einfluss verrathen — sie alle ihn erhöhen. Die christliche Geistlichkeit hat bald ein dauerndes und bedeutendes Ansehen in Russland, zum Theil selbst in Verhältnissen der Russischen Staaten, behauptet: auch diess ist von Gewicht für den Einfluss ihrer Amtssprache *). In den Händen der Geistlichen

sche Christenthum und die Lateinische Kirchensprache jene. Wenn auch in einzelnen Anstalten in Böhmen, wenn auch dort seit Huss, und auch in andern Slawischen Ländern seit der Reformation, Slawische Landessprachen bey dem Gottesdienst gebraucht wurden: so waren diese in dieser Zeit-Entfernung viel zu verschieden von der Cyrillischen Uebersetzung geworden, als dass der Gebrauch dieser eintreten gekonnt hätte. Selbst für die Schrift dieser Slawischen Sprachen waren Deutsche und Lateinische Buchstaben eingeführt.

*) Alle folgende, treu der Geschichte entnommene, Angaben bekommen freylich eine ganz andere Gestalt, wenn man von dem „hohen Kultur-Zustande der Russischen Nation im XI. und XII. Jahrhunderte“ — redet. So hat der ungenannte Verfasser des Aufsatzes in der Slovanka Th. I. S. 169 mit Einsicht

war wahrscheinlichst Alles, was diese Zeit von Bücherwesen und Sprachkultur hatte; ohne Zweifel grösstentheils Wiederhall dessen, was damals im

und Recht den Reichthum und die Biagsamkeit der Russischen Sprache gerühmt, aber statt zu erwägen, dass beydes andern Slawischen Sprachen ebenso zukömmt, findet er darinnen „Spuren des Hohen Grades von Kultur, der Russland im XI. und XII. Jahrhunderte beglückte.“ Der schätzbare Aesthetiker, welcher *Jos. Müller's* Uebersetzung des Helden- gesangs von Igor's Znge in der Jen. A. L. Z. Febr. 1814 No. 31. recensirt, (aber alle seine Vorstellungen bloß aus jener Uebersetzung entlehnt, und übertreibend behauptet: „das Alt- Russische des XI. und XII. Jahrhunderts ist noch so verständ- lich, dass wenige Wörter einer Erklärung bedürfen, ist dem gegenwärtigen Russen nicht mehr entfremdet, als uns die deutsche Rede des sechzehnten Jahrhunderts,“; der die ganz zufällige Entstehung der von *C. G. Arndt* übersetzten Auf- sätze über die Russische Geschichte nicht kennt, und unkri- tische Angaben darauf stützt.) Dieser sinnige Gelehrte sagt S. 241. „In dem elften und zwölften Jahrhundert des Russi- schen Mittelalters entdecken wir eine Bardenwelt, von welcher wir wenigstens schon so viel wissen, dass sie in genialischer Fülle, eingreifend in den Zustand, die Thaten der Nation auf- geblüht sey.“ Er schliesst S. 245 aus dem Anfange des Ge- sanges von Igor: „Wir haben also nicht nur eine ausgebildete Bardenzunft im Mittelalter Russlands, sondern sehen auch zwey Perioden derselben. In der ersten war sie durch bestimmte Gebräuche verbunden und gebunden, und zünftiger wie in der zweyten, deren Urheber Bojan war, welcher dem Gesange einen freieren Schwung gab. Auch gesellte er zuerst die Harfe zu dem Liede. Bojan eröffnete das gebildete Zeitalter der National-Dichtkunst. In welchem bestimmten Zeitpunkt nun fallen diese beyden Perioden der Russischen Bardenwelt? die erste ist leicht zu bestimmen, denn unser Sänger sagt selbst, dass die Barden derselben dem alten Jaroslaw und seinem Bruder Mstislaw gesungen hätten. Sie lebten also in der frü- heren Hälfte der langen Regierung des ersten, denn der Held Mstislaw, Fürst von Tmutarakan, starb schon im Jahre 1034.

Griechischen Reiche und dortigen Kirchenwesen für Geistesbeschäftigung galt. Auch was von Dichtkunst getrieben wurde, ward es wahrscheinlich zu-

Jaroslaw schuf die goldene Zeit des Russischen Mittelalters und im J. 1035 fingen die Früchte desselben an, sich herrlich zu zeigen. Schon darum wird wahrscheinlich, dass mit der zweyten Hälfte seiner Regierung auch eine reinere Periode des Barden-Geschmacks eintrat. — Ausserdem zeigen alle Spuren, die wir von der Russischen Bardenwelt haben, dass ihre Sänger, die mit den fürstlichen Geschlechtern zusammen lebten, bisweilen aus ihnen entsprossen waren, nur dem Ruhm der noch lebenden Helden einen besondern Gesang weihten, nur solche zum Hauptgegenstand eines Liedes machten, wenn sie auch im Erguss desselben älterer Zeiten erwähnten. Endlich können wir durch die bestimmteste Thatsache darthun, dass Bojan in der zweyten Hälfte von Jaroslaws Regierung, als dessen Schöpfungen ihre goldenen Früchte trugen, wirklich blühte." — Und somit steht fürwahr eine neue Schöpfung des Verfassers, eine neu geschaffene Bardenzunft und Bardenwelt jener Zeit vor uns, bey deren Anblick man kaum begreifen kann, wie diess alles aus dem kurzen Eingange jenes Heldengesanges hervortrete, ein schöner Traum, welcher Dinge ausmahlte, von denen die Wirklichkeit höchst wenig weiss. Auch dieses Wenige ist merkwürdig genug. Es sagt uns: dass gesungen wurde — wie viel oder wie wenig, wie lange, und wie — das sagen uns jene wenigen Worte nicht; und es giebt auch nicht einmal Spuren historischer Angaben, woraus sich etwas Weiteres entnehmen liesse. Auch der tiefforschende *Dobrowsky*, den man als Autorität statt aller andern nennen darf und muss, weiss von Bojan selbst und von der ganzen wohlklingenden Bardensitte, Bardenzunft und Bardenwelt nichts mehr, als die wenigen Worte im Heldengesang von Igor. Wenn man es auch nicht daraus sähe; so wäre es wohl an sich glaublich, dass auch einige Russische Fürsten jener Zeit Freunde oder Sänger einzelner Lieder (von deren Daseyn ausser dem erwähnten alle Spur verwischt ist,) gewesen sind. Sollte aber nicht, wenn sie durch die oft gehörten erhebenden poetischen Stellen der Kirchen-Ueber-

nächst von wackern Geistlichen, ohne das wir deswegen ihre Schüler, Fürsten und Edle, davon aus-

setzung der Psalmen selbst begeistert wurden, ein Wieder-schein jener Erhebung auf die Thaten der Helden gefallen seyn, an denen jene unruhige Zeit reich war? Eine lauge Regierung eines Lieder liebenden Fürsten konnte einigen Fortgang des Gesanges befördern — indessen von dem allen sind keine weiteren Spuren erhalten — nur der Einfluss eben der geistreichen Kirchen-Uebersetzung auf alle Russische Poesie steht sichtbar und unverkennbar vor uns in der Thatsache, dass gerade die Alt-Slawonische Sprache in der Sprache aller Russischen Dichtkunst, die man kennt, hauptsächlich herrscht.

Der Anfang des ganzen, auf keiner historischen haltbaren Grundlage ruhenden, Luft-Gebäudes einer hohen Kultur der Russen im XI. und XII. Jahrhunderte liegt schon in *Schlötzers* Aeusserungen, der, wenn sein scharfer Blick eine wohl des Beachtens werthe Pflanze erspähet hatte, leicht zu rasch darin eine ganze Pflanzung sah; aber hier doch nicht so weit ging, als seine Nachfolger. Schlötzer hat jene Aeusserungen in seinem Nestor Bd. I. Einleitung S. 11, und im III. Bd. S. 223, und hatte sie kürzer schon in einer Recension in dem Göttingen Anzeiger Jahrg. 1801 Bd. I. S. 345. 346 gegeben: man ist es ihrem Urheber schuldig, auch sie zu prüfen. Er also stützt seine Behauptung der damaligen Kultur der Russen darauf, dass unter dem gedachten Jaroslaw Klöster entstanden, dass dieser Grossfürst „Schreiber aufstellte, welche Griechische Bücher ins Slawische übersetzten, und eine Menge Bücher abschrieben.“ Er setzt hinzu, „noch am Ende des XII. Säk. gab es Fürsten, die selbst Griechisch und andere Sprachen verstanden, die 1180 in Smolensk eine Schule errichteten, in welcher Griechisch und Latein gelehrt wurde, die dieser Schule ihre aus mehr als 1000 lauter Griechischen Büchern bestehende Bibliothek vermachten.“ — Wenn Eine solche Schule und das Abschreiben älterer Schriftsteller zu solchen Schlüssen berechtigte: was sollten wir denn für eine hohe Kultur von dem Zeitalter Karls d. Gr. aussagen? und wir finden sie damals nicht: wie in aller Welt soll man sie unter jenen Russischen Fürsten voraussetzen. die mit jenen Angaben als ein paar ganz ein-

schliessen. Eine herrliche Blüthe dieser Dichtkunst steht in dem Heldengesange auf den Zug Igors

zeln Thatsachen da stehen? Zwar Schl. behauptet auch noch (Th. II. S. 224): „unter allen neueren Sprachen ist die Slawonische am allerfrühesten zur Ausbildung gekommen. Wie sah' es im XIII. XIV Säk. mit dem Deutschen, Französischen, Englischen u. s. w. aus? Das frühe Vorgehen der Russen bewirkte ein Zusammenfluss glücklicher Umstände. Das Uebersetzen aus dem gebildeten Griechischen ging Jahrhunderte lang fort.“ Woher weiss denn Schl. diess? was ist das für ein Zusammenfluss glücklicher Umstände? — unter dem harten Mongolisch-Tatarischen Joche, unter welchen in den genannten Jahrhunderten, das durch unkluge Theilung des Reichs und innere Streitigkeiten aller Kraft und Ruhe beraubte Russland seufzte? Durch was in der Welt lassen sich solche Annahmen behaupten? wo schimmert nur ein trüglicher Schein zu ihrer Begründung? Uebersetzungen aus dem Griechischen, die man in Russland damals gemacht, würden höchstens der Möglichkeit eines allmählichen Ueberganges Griechischer Bildung ein Feld eröffnen. Aber hat man denn wirklich so viel, und was hat man übersetzt? Doch nicht Klassiker, wie bey den Arabern, so dass Spuren jenes Ueberganges auch nur erwartet werden könnten. — Denn wo sind Spuren solcher Uebersetzungen? Was gewann die Kultur Frankreichs dadurch, dass der sogenannte Dionysius Arcopagita bald nach Karl d. Gr. aus dem Griechischen übersetzt wurde? dies nur zum Beyspiel der Art Bücher, die man damals übersetzte. In die Landessprache oder vielmehr in die Alt-Slawonische Sprache wurde in Russland übersetzt: aber wer wollte so ungerecht, wie Schl., gegen die Ausbildung der Landessprachen im Abendlande seyn, die im XII. XIII. und XIV. Jahrhundert im südlichen Frankreich, in vielen Theilen Italiens, hier wirklich genährt vom Einfluss klassischer Schriftsteller des Alterthums, so erfreulich aufblühten und schon manche köstliche Früchte trugen, und so ungerecht auch gegen die herrlichen vaterländischen Sänger schon des XIII. Jahrh.? Man s. auch *Spittler's* Zweifel an jener angeblichen hohen Kultur Russlands im Mittelalter, Geschichte der Europäischen Staaten Th. II. S. 377, 78.

mit allem seinem lyrischen Feuer, der Kühnheit der Erfindung und Uebergänge, der Zartheit der Darstellung und allen den so kräftigen als lieblichen Farben, im Hauche Asiatischer Einbildungskraft entstanden, aus dem Ende des XII. Jahrhunderts vor uns, (gegen dessen Alterthum kein Zweifel erhoben worden ist,) wo am Hofe Jaroslaws gedeihende Liebe zum Gesang erwähnt, und ein Dichter aus dessen Zeit, Bojan, hoch gefeyert wird. Diese ganz einzeln dastehenden Spuren scheinen zu beweisen, was für ein schönes Zeitalter glücklichere folgende Zeiten der Russischen Nation hätten geben können, die aber bald darauf gleichsam vergraben in Unglücksfälle hinter der schriftstellerischen und dichterischen Ausbildung ihrer Schwestern zurück blieb, der jedoch in ihrer Bibel-Uebersetzung, an welche die Landes-Mundart sich angeschlossen, der Zunder dichterischen Feuers verblieb. Auf einen Geistlichen, als Verfasser jenes holden Gesangs, passen besonders die Beziehungen auf Christenthum und Heidenthum. Und sollte nicht Vorzugsweise in ihnen bey täglicher Beschäftigung mit den kräftigen poetischen Stellen der Alt-Slawonischen Bibel-Uebersetzung poetischer Geist entzündet worden seyn? Wenigstens gerade die Sprache aller Russischen Poesie trägt den Stempel des Alt-Slawonischen. Diese Herrschaft desselben, diese Norm der Russischen Schrift-Sprache stand schon lange fest, bevor das noch von Wladimir d. G. vielfach zertheilte Russland, zweyhundert Jahre später von der sogenannten goldenen Horde, d. i. von dem Mongolischen Reiche von Kaptschak abhängig wurde, welches sich von dem Flusse Ural-Jaik — im Osten des Kaspischen Meeres bis an den Dnepr erstreckte, und Sarai, —

nah über den jetzigen Astrachan — auf der Ostseite der Wolga oft zum Hoflager hatte. Auch die Sprache Russlands gerieth hierdurch von neuem in ein abhängiges Verhältniss zur Tatarischen Sprache als der Sprache des Landes, wo Dschinchiskahn's Abkömmlinge ihr genanntes Reich gegründet hatten, und wurde jetzt durch eine Menge von Wörtern der Sprache der Gebieter entstellt. Aber weit mehr als das blosse Uebergewicht blieb dem Slawischen Stamme in Hinsicht des Wortschatzes, und die ganze grammatische Einrichtung der Sprache blieb Slawisch. So dauerte die Herrschaft der, durch die Cyrillische Uebersetzung fixirten Grammatik nicht blos fort, sondern ihrem Gebiet fielen auch alle Wörter von fremdartigen Wurzeln zu; und die Sprache blieb wohl übrigens, was sie neben jener Kirchenübersetzung vorher gewesen war. Weder seit der Theilung des Grossfürstenthums bey Vladimir's Tode von 1015 an, bis 1238, wo die Grossfürsten, welche gleichsam Oberhäupter des Ganzen seyn sollten, erst zu Kiew, dann zu Wladimir residirten, bey beständigen Zwisten und Kriegen der einzelnen Fürsten und der verschiedenen Linien, noch weniger aber während der Mogolisch-Tatarischen Oberherrschaft, wo neben dem Druck dieser, jene Familien-Kämpfe fort dauerten, ist begreiflich irgend ein Anbau der Wissenschaften sichtbar. Bald nach dem Anfange des XIV. Jahrhunderts ist die Moskowische Linie mächtiger, als die übrigen. Moskwa wird bald die beständige Residenz der Grossfürsten, und mehrere Fürstenthümer wurden damit vereinigt. Dagegen war das Reich von Kaptschak schwächer geworden, und durch zwey verwüstende Einfälle des auch Mongolischen Tamerlans noch

mehr herabgekommen. Noch vor dem Anfange des XIV. Jahrhunderts fingen die Russen an, sich gegen dasselbe zu wehren. Als jenes Reich seit der Mitte des XV. Jahrhunderts durch Theilungen in die Staaten von Astrachan, Kasan, Kaptschak und die Krimm zerfiel, die Grossfürsten von Moskwa hingegen immer mehrere von den zerstückelten Russischen Ländern mit sich vereinigten: so konnte Iwan Basiljewitsch nicht nur 1477 seine Unabhängigkeit und wichtige neue Besitzungen erkämpfen; sondern selbst der blutige Streit um die Oberherrschaft beginnt zwischen Russen und Tataren. Und er endigt in der Mitte des XVI. Jahrhunderts mit der Unterwerfung Kasans und Astrachans unter die Herrschaft des nunmehrigen Zars von Moskwa. Nun ist Moskwa der Mittelpunkt des ausgedehnten Reichs, das indessen im Anfange des XVII. Jahrhunderts inneren Zerrüttungen fast unterliegt, und dem bis zur Mitte desselben Jahrhunderts noch viele seiner, an Polen oder Ungarn gekommenen, Provinzen und selbst das mütterliche Kiew mangeln. Ein solcher Mittelpunkt eines Reichs wird unvermerkt der Mittelpunkt seiner Sprache. Von Geschäften in der Residenz bringt man ihre Sprechweise mit in die Provinz zurück, und sucht sie schon dort anzuwenden, um jene Geschäfte besser verrichten zu können. Selbst Handwerker und Arbeitsleute halten sich abwechselnd in der Residenz auf, und durch sie geht jene Ausdrucksweise auch zu den gemeineren Ständen über. Moskwa der Sitz des Patriarchats, (indem der Sitz des Metropoliten von Rostow im Anfange des XIV. Jahrhunderts dahin verlegt worden, und mit dem Wachsthum des Moskowischen Reichs zu dem ausgedehn-

ten Ansehen gelangt war,) ist auch der Mittelpunkt der Geistlichkeit und ihres Wirkens. Von ihr ist ohne Zweifel alles ausgegangen, was noch für Sprache geschehen ist; und um desto begreiflicher hat dabey die Sprache der Kirchen-Uebersetzung entweder ganz zur Norm gedient, oder wenigstens einen Haupt-Einfluss behauptet; so wie auch der unverkennbare Einfluss, welchen Griechische Sprachkenntniss auf die Anordnung der Alt-Slawonischen Grammatik gehabt hat, sich eben so aus dem fortdauernden Zusammenhange mit der Griechischen Kirche erklärt, als das Daseyn mancher Griechisch-artigen Formen der Cyrillischen Uebersetzung daher kömmt, dass ihre Urheber Griechen waren. So rührt ein Beytrag zu der Alt-Slawonischen Grammatik *) von Maximus, wahrscheinlich von dem Maximus, Mönche vom Berge Athos her, der von dort am Anfange des XVI. Jahrhunderts, bey dem Wiederaufblühen des Russischen Reichs, nach Moskwa berufen ward, um, gerade zur Zeit der Reformation, die alten fehlerhaften Handschriften des N. T. zu revidiren und zu verbessern, aber bald ein Märtyrer dieser Untersuchung ward.

Indessen ist wohl erst die Befestigung der Ruhe und des Wohlstandes des Reichs durch das Haus *Romanow* die Zeit des Anfanges mehrerer Thätigkeit für Studium überhaupt und der Sprache insbesondere. Unter Zar *Alexei Michailowitsch* erschien eine grössere Grammatik der Russischen Kirchen-Sprache, und unter *Peter* dem Grossen die Octav-

*) Er steht hinter den grösseren Ausgaben der nachher anzuführenden.

Ausgabe, *) in deren Vorrede viel über die Vernachlässigung der Grammatik geklagt, und die damalige Art der Bildung der Russischen Jugend so geschildert wird, dass man sieht, sie bezog sich hauptsächlich auf das Studium der Kirchenübersetzung und einiger religiösen, also in derselben Sprache abgefassten Schriften. Von einer besondern Russischen Grammatik, und einem Studium derselben ist dabey nicht die Rede. Jedoch werden manche Formen der Slawonischen Sprache, z. B. der Dual, als nicht mehr gebräuchlich aufgeführt. In dem Grade nämlich konnte die Sprache des Lebens nicht von der Sprache der Bücher und des Gottesdienstes beherrscht werden, dass nicht die dem Russischen Dialekte eigenthümliche Aussprache der Wörter, kurz die alt-Russische Umgangssprache neben jener, man kann sagen: gelehrten, sich alles des grossen Einflusses der letzteren ungeachtet, erhalten hätte. Manche Wörter der alt-Slawonischen Sprache kamen ganz ausser Gebrauch, und andere waren oder wurden itzt die gewöhnlichen, so z. B. für азб ich, das

*) Erstere habe ich ohne Bezeichnung der Jahrzahl vor mir, aber in dem Exemplar der Leipziger Rathsbibliothek stehen am Ende noch 2 Blätter fortpaginirt, und in denselben die Bemerkung, dass diese Grammatik auf Befehl des Alexei 7136 im December zu drucken angefangen, und im 3ten Jahr der Regierung desselben im Febr. vollendet worden ist. In der Vorrede wird sich auf die Grammatik des Meletias Smotritski von 1619 bezogen, welches ein der Lateinischen und Griechischen Sprache nicht weniger als der Slawonischen kundiger Philologe gewesen. Die andere angeführte Grammatik ist von 1719. Andere s. in *Alters philologisch kritischen Miscellaneen* S. 114—130. Die älteste ist von 1591.

Russische. So wurde es, wie vorher dort *днесь*, hier *сегодня* diesen Tag oder heute; so ist dort *глаголюши* reden; wofür im jetzigen Russischen gewöhnlich *говоримъ* steht; so wird die Genitiv-Endung der Adjective und Pronomen *ro*, welche dem alt-Slawonischen und Russischen gemeinschaftlich ist, in der Sprache des gemeinen Lebens gewöhnlich wie *во* gesprochen und zuweilen auch so geschrieben; so liebt das eigentliche Russische die Einschabung der Vokale zwischen Consonanten, z. B. in *беперѣ* statt *бперѣ* (s. dergl. oben S. 30 Anmerk.). Man findet in den Russischen Wörterbüchern bey einer grossen Anzahl von Wörtern angemerkt, dass sie alt-Slawonisch, und in der Umgangs-Sprache nicht gewöhnlich sind. Die Vergleichung der Conjugationsformen zeigt im Russischen die Menge der abgeleiteten auf *иваю* oder *иваю* mit bestimmter Bezeichnung der Wiederholung, wofür das alt-Slawonische zwar die Analogie in *биваю*, aber ihre abgeleiteten Formen auf *аю* und *яю* nicht mit so ausdrücklicher Anzeige der Wiederholung hatte. Das Alt-Slawonische hat Dual-Formen, und zwar für jede der drey Personen männliche und weibliche, hat in der zweyten Singular-Person *еси* und *ици*, statt der gegenwärtig herrschenden Biegung auf *еиъ* und *ииъ*, und die erste Person der Präterita im Singular auf *xb*, im Plurale auf *xomb*, so dass in der zweiten Person *лъ*, *ла*, *ло* mit *еси* steht, wobey in der angeführten Alt-Slawonischen Grammatik die Bemerkung über das damalige Russische beygefügt ist *) „nach dem Gebrauche der Russischen Sprache lau-

*) Bl. 118.

tet das Imperfectum von чину auf челъ есмь, 2. Pers. челъ, Förm. члаа, Neut. члао еси, und mit dieser durchgangigen Zusammensetzung mit dem Verbum substantivum auch in den übrigen Präteriten." Von dieser Zusammensetzung hat sich das Russische nachher frey gemacht, indem es blos die Pronomen der ersten und zweyten Person zu den Hauptformen der Präteriten fügt, (während die Endung auch noch im Wendischen der Oberlausitz, [wenn sie in Wörterbüchern des heutigen Russischen noch bey einigen Verben angeführt wird, so ist es blosse Verkeennung der Alt-Slawonischen Form]; und die Zusammensetzung mit dem Verbum substantivum im Windischen in Krain und im Böhmischen üblich ist.)

In solcher damaligen Russischen Sprache des täglichen Lebens ist, wie *J. Leonh. Frisch* *) versichert, ihm kein gedrucktes Buch vor der Zeit Peters d. Gr. bekannt geworden, ausser dass die Ausdrücke des gemeinen Lebens meistens in dem уложеніе d. i. dem Gesetzcodex, beybehalten worden, der sich aber in Hinsicht der Construction doch fast blos an die Slawonische Syntaxis gehalten habe; jedoch habe schon z. B. ein gewisser *Simon Polotski* zur Zeit des Zar Theodor Alexiewitsch, in seiner Psalmenübersetzung und andern theologischen Schriften, sich der schwereren Slawonischen Wörter enthalten. **) Das Stillschweigen der ge-

*) In seiner kleinen Schrift: *Historia linguae Slawonicae*, ein Progr. Berol. 1727 (s. d. vorletzte Blatt) mit 3 fortsetz.

**) S. darüber *Dobrowsky* in s. angef. Litteratur der Russischen Sprachlehre S. XII. und daselbst eine längere Probe, aus der, von einem polonisirenden Klein-Russen verfertigten, Um-

dachten Vorrede aus Peters d. Gr. Zeit, über irgend eine Unterweisung in einer andern Grammatik der Sprache, als der Slawonischen, stimmt hiermit völlig überein, und liess sich bey der Verbreitung über die ganze Erziehung nicht erklären, wenn damals der Dialekt der Russischen Sprache schon so neben dem Alt-Slawonischen gestanden hätte, wie er bereits 50 Jahre später dastand. Denn während dieser Zeit muss sie sich, zugleich mit dem allgemeinen Leben der Nation, und unterstützt durch die vielen Edikte und Bekanntmachungen unter Peters d. Gr. Regierung, die alle der gewöhnlichen verständlichen Sprache ganz nahe traten, gewaltig hervorgearbeitet haben, so dass sie schon 1755 *Lomonossow's* vortreffliche Grammatik empfangen konnte.

Gebildete Glieder der Nation hatten natürlich die herrschende Sprache des täglichen Lebens auch in ihren Unterhaltungen und Aufsätzen über Gegenstände desselben angewendet. Und sie war und ist jener Bildung so fähig als werth.*) Sie hat vortreffliche Schriftsteller gefunden; aber die Periode ihrer Bearbeitung für den nicht blos angemessenen, sondern auch reizenden Ausdruck der Gedanken ist noch zu kurz, als dass schon eine Geschichte derselben, so wie die Geschichte anderer Sprachen und selbst

schreibung der Slawonischen Evangelien aus der wenigstens hundert Jahre vor *Peter* d. Gr. geschriebenen Postille: *поученія избрана*, mit Vergleichen derselben mit dem Alt-Slawonischen, Neu-Russischen und Polnischen.

*) S. meine Abhandlung: von den Vorzügen der Russ. Sprache in meinem Russischen Lesebuche. (Leipz. 1815) S. 3. ff.

ihrer Schwestern, auftreten könnte. Wenn aber für die Bearbeitung des Deutschen Ausdrucks seit Gellert in einem halben Jahrhundert, freylich nach weit mehreren Vorarbeiten, so viel geschehen ist; was lässt sich dort nicht von fortdauernder Fürsorge eines grossinnigen Monarchen für Geistesbildung, Künste und Wissenschaften erwarten? Eine Fülle von leicht gebildeten Adjectiven und Diminutiven und andere zweckmässige Ausdrucksweisen machen die Russische Sprache zur sinnlichen Darstellung eben so geschickt, als sie auch leicht Ursache einer Ausschweifung zum Luxuriösen werden können, welches durch die Verallgemeinerung und Festhaltung der Regeln beschränkt werden muss, wodurch der Geschmack und die Kunst der wahren Genies ihrer Sprache die Krone aufsetzen.

Gross ist selbst noch in den Werken der schönen Kunst der Einfluss der Alt-Slawonischen Sprache, deren Alterthümlichkeit bey einem ununterbrochen fortgesetzten Gebrauche, und da er nicht durch abweichende Formen die Einheit des Russischen Ausdrucks störet, zu einer fürwahr unschätzbaren Quelle des Nachdrucks und der Würde wird, ohne die frische Kraft nationaler, nicht blos halbangeeigneter fremder, Bildung zu lähmen.

Älter als Alexei Michailowitsch, mögen nur manche noch vorhandene Russische Lieder seyn, und solches Alter theils aus Anspielungen auf Alt-Slawische Mythologie, theils aus den Griechischen Versmaassen geschlossen werden. Mit Peters des Grossen Regierung wird diese Volkspoesie häufiger, und sie blühte besonders unter der Kaiserin Elisabeth, um so mehr, da diese selbst dichtete. Die erst neuerlich wieder erschienene Sammlung jener

Volksheder ist von dem, vor etwa hundert Jahren lebenden, *Kirscha Danielow*. Diese Bearbeitungen und Ausschmückungen älterer Volkssagen und abentheuerliche Volksmärchen (сказки, die unter Holzschnitten abgedruckt unter den gemeinen Leuten in Russland verbreitet sind) leben noch in dem Munde des Volks und der Ammen.

Sehr schätzbare, auch nationale, Dichtungen hat Russland seit *Lomonossow*, diesem grossen Manne, der Sprachforscher, Dichter, Physiker und Historiker zugleich war; und es ist gewiss auch bemerkenswerth, dass unter den neuesten trefflichen Dichtern *Dmitriew*, *Dershawin*, *Karamsin*, *Shukowski*, dem Fabel-Dichter *Krilow* u. A. die ersten zwey Beyde Justizminister des grossen Reichs waren.

So wie die Deutsche Prosa, so lange ihre Litteratur besonders auf Uebersetzungen aus dem Französischen beschränkt war, so schwankte bis vor Kurzem die Russische Prosa noch zwischen Fremdem und Einheimischem, Altem und Neuem. Zum Theil wurde die Anhänglichkeit an die alte Weise pedantisch übertrieben; mit Recht aber von Männern, wie *Schischkow*, auch durch musterhafte Schriften, die nationale Reinheit kräftig vertheidigt. Die Gattung der Französischen Novellen, sammt der in Russland vorherrschenden Französischen Bildung, hatte auch geistreiche und sehr gelesene Schriftsteller zu Französischen Wortstellungen geführt. Eins der Hauptwerke der neueren Prosa, die Russische Geschichte des berühmten *Karamsin*, wird entscheidenden Einfluss auf sie und einen angemessenen Mittelweg zwischen Extremen haben: in jedem der nach einander folgenden Bände sind

der nicht-nationellen Ausdrücke weniger geworden. Höchst nützlich wird auch in dieser Hinsicht die Bibel-Uebersetzung in die heutige Mundart wirken, wenn sie nur erst das Lesebuch der Nation geworden ist.

Blicken wir noch einmal zurück auf den Stamm aller Slawischen Sprachen, und auf das merkwürdige Stammvolk, dessen Nachkommen alle Slawisch-Redenden sind: es hat seine Sitze in der Vorzeit ebenso, wie andere Europäische Stammvölker, in Süd-Asien in der Nähe des Sanskrit gehabt. Unverkennbare Aehnlichkeit der Biegungen der Verben bürget dafür, neben einer Menge vergleichbarer Wörter. Beyderley Arten von Berührungen mit Europäischen Sprachen, besonders den Germanischen, Verhältnisse, welche nicht blos allmählig angenommen, sondern ursprüngliche sind, stehen deutlich da; ein etymologisches Wörterbuch der Russischen Sprache würde sie in dieser nachweisen. Einzig aber stände das *l* der Präterita aller Slawischen Sprachen, wenn es nicht auch die Armenische uns zeigte *), und so vielleicht eine Spur des Weges, auf welchem jenes Urvolk mit seiner Sprache nach Europa zog.

*) Es ist dort ebenso, theils participialisch, theils zusammengesetzt mit dem Verbum substantivum, wie im Polnischen und andern Mundarten, s. S. 44., biegsame Zeitform.

II.

N e u e B e y t r ä g e

zur

Aufstellung der Syntaxis

der

Russischen Sprache.

D

II

Die Geschichte

Anleitung der Schüler

Rechnen

II.

Neue Beyträge zur Aufstellung der Syntaxis der Russischen Sprache.

1. Die Regel anderer Sprachen: dass ein Substantivum das andere (zu der Bestimmung des ersten hinzugesetzte) im Genitive regiert, leidet im Russischen die Abänderung: dass statt dieses Genitivs der Person oder Sache das von jedem (nicht selbst.eigenschaftlichen) Substantive sich bildende Adjectiv nicht blos stehen kann, sondern stehen muss, z. B. Гомеровы твореній die Werke Homers (nicht Гомера), домъ отеческій das väterliche Haus. Ein solches Substantiv wird nur dann im Genitive gesetzt, wenn es selbst noch ein Adjectiv bey sich hat.

2. Dass dagegen Substantive, welche Eigenschaften oder blosse Verhältnisse bedeuten, neben den Substantiven, zu deren Bestimmung sie dienen, im Genitive stehen z. B. человекъ превосходнаго остроумія ein Mann von vorzüglichem Scharfsinne; ebenso die Substantive der Materie nach den Substantiven für Maas und Gewicht, z. B.

аршинъ сука eine Arschine 'Tuch', вочка вина ein Fass Wein, oder der Zeitdauer und Lebenslänge z. B. старикъ осмидесяти лѣтъ ein Greis von achtzig Sommern (d. i. wie man es immer so sagt: Jahren) ist schon anderwärts angezeigt.

Aber sehr bemerkenswerth ist die Art der Fügung, dass die von Adjectiven gebildeten Substantive auf ецѣ den Casus regieren können, welcher ihren Adjectiven zukömmt, so steht z. B. bey *Schischkow* *) Гомеровы твореній не пошмѣнбюмъ для чужестранцевъ Гомеру, die Werke des Homers sind nicht dunkel für die, welche dem Homer (dem Lande nach) fremd sind.

3. Das Substantiv, welches zwey Adjective bey sich hat, die nicht Merkmale eines und ebendesselben Gegenstandes, sondern zweyer sind, muss im Plurale stehen z. B. на Рускомъ и Нѣмецкомъ языкахъ in Russischer und Deutscher Sprache.

4. Dass das Verbum substantivum: (ist, sind u. s. w.) gewöhnlichst (aber nicht dessen bedeutungsvoll gesetztes Frequentativ), ausgelassen wird, und dann blos das Prädicats-Adjectiv (in seiner, dann kürzeren Form) steht, ist bekannt; aber wenn das Prädicat ein Substantiv ist; so steht auch der Deutlichkeit wegen das: ist, dabey, und selbst bey dem Pluralsubjecte das Singular-Verbum, wenn das Prädicatssubstantiv ein Singular ist z. B. книги есть зеркало Bücher sind ein Spiegel.

5. Bemerkt ist, dass, wenn in einem Satze zwey Subjecte Ein Prädicat haben, dieses als Adjectiv, Particip oder Personal-Verbum im Plural stehet

*) In dessen Russischer Abhandlung: Von der Schönheit der Rede der heiligen Schrift (Petersb. 1811.) S. 24.

з. В. усердіе и трудъ хороши Eifer und Anstrengung (sind) gut, Отецъ и Матушка больны, Vater und Mutter sind krank, Миръ и любовь да пребудутъ съ вами Friede und Liebe seyen mit euch! Die Verschiedenheit des Geschlechts der Subjecte zeigt sich nicht, weil die als Prädicat mit Auslassung des Verbum substantivum gesetzten Adjective im Plurale nur Eine Endform haben. Wenn die Subjecte aber von verschiedener Person sind: so richtet sich das Prädicat nach der erstern Person, statt der zweyten oder dritten, oder nach der zweyten statt der dritten (und nur zuweilen nach dem nächststehenden) з. В. ежели ты и твой сосѣдъ мира желаете, я и мой пріятель не опречемъ ся, wenn du und dein Nachbar Frieden wollet: so sind ich und mein Freund nicht abgeneigt.

6. Das blosse Beywort zweyer Substantive aber steht bey dem ersten, und richtet sich nach dem Geschlecht desselben, з. В. Высокое усердіе и трудъ похвальны hoher Eifer und Anstrengung (sind) rühmlich. Ebenso die Possessive oder Pronominal-Adjective з. В. усердіе ваше и трудъ похвальны, euer Eifer und Anstrengung sind rühmlich, мой отецъ и матушка mein Vater und meine Mutter (ohne solche Possessive dabey zu wiederholen). Anders ist es, wenn das Adjectiv oder Particip mit einem von ihm regierten Worte, und eine Art Apposition, folgt, wo es im Plurale gesetzt wird з. В. Касторъ и Поллуксъ, рожденные отъ Леды, Kastor und Pollux, von Leda geboren.

7. Das Prädicats - Adjectiv richtet sich, wie das Verbum, nach dem Numerus von вы, auch wenn es sich auf Einem bezieht з. В. вы больны Sie (sind)

krank. Und dieser Plural des Prädicats steht auch; wenn statt **вы** das Titelwort gesetzt ist z. B. **Ваше ли сіятельство больны** (sind) Ew. Erlaucht krank? oder **не больны ли ваше сіятельство** (sind) Ew. Erlaucht nicht etwa krank?

8. Ausser der Anrede steht bey solchen Titelwörtern begreiflich der Singular des Prädicats, aber mit Beobachtung des Geschlechts z. B. **его сіятельство боленъ** Se. Erlaucht (ist) krank, **ея еіятельство больна** Ihre Erlaucht (ist) krank. Auch bey Wörtern, wie **дитя**, richtet sich gewöhnlich das Prädicat nach dem grammatischen Geschlechte derselben z. B. **мое дитя было больно** mein Kind war krank, doch kann auch das Geschlecht des Kindes ausgedrückt werden — **былъ боленъ, была больна** mein Kind (Söhnchen, Töchterchen) war krank.

9. Bekannt sind die Constructionen, wenn das Subject ein unbestimmtes: **man**, **ist**, s. meine Grammatik Absch. VIII. S. 181. und dass man sich dann auch, besonders im gemeinen Leben, der zweyten Singular-Person des Verbum (ebenso wie im Lateinischen) bedient z. B. **не всякому угодишь** (du kannst) man kann nicht Jedem gefällig seyn; oder bey allgemeiner geltenden Sätzen **всѣ**: alle, zum Subjecte nimmt z. B. **всѣ думаютъ** alle glauben, für: man glaubt.

10. Das Pronomen der dritten Person **онъ** hat, wie das Paradigm desselben in den Grammatiken zeigt, nur einerley Accusativ für alle drey Geschlechter im Plurale, und im Singulare **его** auch für den Accusativ des Neutrums z. B. **я прошу позволенія** (über diesen Genitiv s. hernach N. 21.) **мнѣ очень нужно его имѣть**: ich bitte um Er-

laubniss; es ist mir sehr viel daran gelegen, sie zu erhalten; *вошъ здѣсь сукно хорошее, я купалъ его въ Москвѣ* siehe, hier ist schönes Tuch, ich habe es in Moskau gekauft; *человѣкъ прабедный содрогаеся, видя законы угнѣбаемы, а еще паче воспрепещеши, увидя ихъ съ явною дерзостью нарушаемыхъ*, der rechtliche Mann seufzet, wenn er auf Gesetze sieht, die verdreht werden, aber er wird noch stärker erschüttert, wenn er mit frecher Unverschämtheit übertretene sieht. — Die Ursache dieses auffallenden Sprachgebrauches liegt wahrscheinlichst darin, dass nach der Russischen Constructionsweise (s. auch N. 23.) statt des Accusativs sehr oft der Genitiv steht. so wie in dem mittelsten Beyspiele *ero* deutlich für: davon steht, und also unbestimmt bleibt, wie viel von dem Tuche gekauft worden ist. Denn wäre das ganze Stück Tuch gekauft worden, so hätte nicht *ero*, sondern *оное* für: es stehen gemusst. Diese Fügungsart ist dann auf andere ähnliche Fälle, wie im ersten, und alsdann auch im Plurale, wie im letztern Beyspiele, übergetragen worden.

11. Pronominal-Genitive stehen da, wo man denselben im Deutschen den Artikel, im Französischen *celui, celle*, vorstellt z. B. so steht bey *Schischkow* (S. 23) *въ нашемъ выраженій только шесть а въ его десяти словъ* in unserer Ausdrucksweise sind nur sechs, in der seinigen aber zehn Wörter. *Свои погубности строго наказывай; а не иныхъ deine Fehler rüge scharf, aber nicht die der Andern.* Ebenso auch: *мое воспитаніе было не такъ тщательное, какъ моего брата* meine Erziehung war nicht so sorgfältig, als die meines Bruders.

Anmerk. Auch diese Construction ist ebenso im Lateinischen; und gleichfalls sind es die des Relativ- und Frage-Pronomen, dass sie in Einem Satze doppelt stehen können z. B. кто кого не знает: quem qui non novit, für: wer den eben Genannten nicht kennt; который и которого обманул? welcher und wen hat er betrogen? und die Stellung des Frage-Pronomen auch in die Mitte eines Satzes дѣти принимаются за работу на которомъ онъ рожденіи годѣ? in welchem Jahre nach der Geburt nimmt man die Kinder zur Arbeit?

12. Substantivisch gesetzte Adjective generis neutrius haben auch die Declinations-Endung der Substantive z. B. нѣмъ добра безъ труда nichts des (nicht: добраго) Guten (ist) ohne Mühe. (Für substantivisch gebrauchte Masculine mancher Adjective hat die Grammatik die besondere Endung ещъ nachzuweisen z. B. мудрецъ der Weise, глупецъ der Thörichte.)

13. Die fast von jedem Gegenstands-Substantive gebildeten Possessiv-Adjective stehen auch da, wo das Substantiv, zu dem sie hinzugedacht werden sollen, im vorhergehenden Satze, und nicht bey ihnen selbst befindlich ist z. B. вонъ мой садъ, а у него сосѣдскій siehe da (ist) mein Garten, aber jener (ist) der des Nachbars. Dagegen werden die im Deutschen von Zeitwörtern durch die Zusätze: werth, würdig, abgeleiteten Adjective oft besser auf andere Art, als durch die abgeleiteten Adjective auf пельный ausgedrückt z. B. когда злосць торжествуетъ wenn die Bosheit triumphirt: тогда надобно желать смерти dann ist es wünschenswerth (statt жалашельно) zu sterben (eigent-

lich: dann ist es Noth, den Tod (den Genitiv nach N. 21) zu wünschen, oder тогда лучше умерь, d. i. dann ist es besser, zu sterben.

14. Dass Adjective und Participe, wo sie im Deutschen ohne Biegungs-Endung nach ihrem Subjects-Substantive als Prädicat gesetzt sind, im Russischen in der abgekürzten Form im Nominative oder auch im Instrumentalis (in beyden Fällen gewöhnlichst mit Auslassung des Verbum substantivum: ist u. s. w.) stehen, z. B. я боленъ ich (bin) krank, zeigt schon (s. Grammatik S. 52) die Formenlehre, wo auch bemerkt wird, dass bey dem mit быль gebildeten Passiv-Infinitive die Dativ-Form der abgekürzten Participe steht z. B. быль верчену gedrehet seyn (s. Taf. XI.). Sonst aber steht auch bey быль der Instrumentalis der Adjective oder Substantive z. B. который никогда не могъ быль счастливымъ человекомъ welcher nie ein glücklicher Mann seyn konnte, oder der Nominativ derselben. Dichter nehmen sich die Freyheit, zuweilen die abgekürzte Form der Adjective auch da zu setzen, wo sie nicht Prädicat, sondern blosse Beywörter sind.

15. Der Comparativ der Adjective (welcher mit dem Comparativ-Adverbium einerley Form hat, s. Grammatik Taf. V.) steht bey dem Verbum substantivum: ist u. s. w. z. B. bey Schischkow S. 30. что можетъ быль поразительнѣе и ужаснѣе сихъ выражений; was kann niederschlagender und schrecklicher seyn, als diese Ausdrücke? Andere Beyspiele der Zusammenstellung dieser indeclinabeln Comparativ-Form s. Gramm. Cap. III. Abschn. D. N. 8. 9.

16. Dieser Comparativ hat im Russischen den verglichenen Gegenstand im Genitive bey sich z. В. правда яснѣе солица die Wahrheit (ist) heller, als die Sonne; so nämlich, wenn nicht: als, durch die Conjunctionen нежели oder какъ ausgedrückt worden. Wenn aber diese Conjunctionen zwischenstehen: so behält der verglichene Gegenstand den Causus, welchen die übrige Construction des Satzes verlangt z. В. честнѣе малый праведный прибытокъ нежели неправдою собранное богатство: ehrenvoller ist kleiner rechtmässiger Gewinn, als mit Ungerechtigkeit zusammengebrachter Reichthum.

Anmerk. I. Statt нежели oder какъ setzt man wohl auch чѣмъ, welches aber bey zwey Comparativen im Gegensatze von нѣмъ: je — desto — bedeutet z. В. чѣмъ скорѣе, нѣмъ лучше je eher, desto besser. Bey Comparativen steht еще, wie unser: noch, zur Verstärkung.

Anmerk. II. Nur in wenigen Fällen, wo ein Substantiv bey dem Comparative steht, findet sich die declinable Form des Superlativs statt der indeclinablen Comparativ-Form z. В. я почиталъ его за лучшаго человѣка — oder я почиталъ его лучшимъ въ человѣкомъ, нежели онъ есть ich hielt ihn für einen bessern Menschen, als er ist.

Anmerk. III. Wenn man im zweyten Gliede der Vergleichung die Negation hinzusetzen wollte z. В. я почиталъ его лучше нежели онъ не есть: ich hielt ihn für besser, als er ist: so wäre diess ein Gallicism. Denn die Russische Sprache hat hier die Verneinung eben so wenig, als die Deutsche.

17. Der verglichene Gegenstand steht bey Superlativen mit den Präpositionen изъ oder между: unter, z. В. Волга изъ рѣкъ Россійскихъ прево-

ликая. Die Wolga ist der grösste (aus d. i.) unter den Flüssen Russlands, превысокое между деревьями der Höchste unter den Bäumen.

18. Dass die Verben, welche eine auf einen Gegenstand wirkende Handlung bedeuten, diesen im Accusativ regieren, gilt vom Russischen, wie von andern Sprachen, obwohl auch diese Verben, wegen mancherley Wendung ihrer Beziehung, in den verschiedenen Sprachen bey sonstiger Uebereinstimmung ihrer Haupt-Bedeutung und Uebersetzung deshalb doch nicht ohne Ausnahme einerley Construction haben, so dass man im Russischen Verben findet, welche den Accusativ regieren, im Deutschen aber die ihnen sonst entsprechenden nicht z. B. благодарю Васъ ich danke Ihnen.

19. Dieser Accusativ des Gegenstandes, auf welchen die Handlung einwirkt, wird aber im Russischen alsobald zum Genitive, als die Negation не bey dem Verbum des Satzes steht, z. B. не дай воли (Genitiv von воля) языку lass nicht den Willen (gleichsam: Nichts des Willens) der Zunge.

20. Die vorstehende Regel ist allgemein und ihre Beobachtung unnachlässlich. Sie leidet nur Eine Ausnahme, nämlich in Gegensätzen, z. B. не перо я нашелъ а камень nicht eine Feder habe ich gefunden, sondern einen Stein, не сочиненіе не большее къ Вамъ послалъ, а цѣлую книгу nicht einen unbedeutenden Aufsatz habe ich Ihnen geschickt, sondern ein ganzes Buch (wo aber also auch die Negation nicht zu dem Prädicats-Verbum, sondern zu den einander entgegengesetzten, davon regierten Substantiven gehört.

21. Ebenso steht der Genitiv statt des Accusativs des Gegenstandes, auf welchen die Handlung

einwirkt, sobald nicht ein bestimmter, einzelner Gegenstand, sondern nur irgend ein solcher, oder ein Theil desselben bezeichnet werden soll, welcher z. B. mitgetheilt oder versprochen werde z. B. дай воды gib des Wassers (d. i. gib mir etwas Wasser, davon, wie im Französischen de l'eau.)

Anmerk. I. Diese Fügung ist eigentlich die Ursache der N. 19. angegebenen.

Anmerk. II. Diese Fügung leidet aber eine Ausnahme, sobald eben nur der Gegenstand nach seiner Beschaffenheit (Qualität), nicht dessen unbestimmtes Maas (Quantität) gemeint ist z. B. желаю чтобъ Вы всѣ получали хлѣбъ и вино (Accusative): ich wünsche, dass ihr alle Brod und Wein empfangen haben möchtet.

Anmerk. III. Aber nach Maassgabe erstgedachter Fügung meint man höflicher zu sagen: покажи своѣй книги, zeige (mir) dein (s. diese Ausdrucksweise des Reflexiv-Pronomen Grammat. S. 60, 4.) Buch (im Genitive, statt: im Accusative, gleichsam: quicquid volueris libri tui.

22. Der Dativ, welcher in seinem eigentlichen Gebrauche die Person bezeichnet, welche gegeben, mitgetheilt, kurz ein Besitz, ein Angehören, ein Gereichen (z. B. ему ему дѣлаемъ честь es gereicht, macht ihm Ehre) u. s. w. beygelegt wird, steht begreiflich auch im Russischen; aber z. B. mir, wird, wie in den, N. 19 und N. 21. Anmerk. III. angegebenen, Beyspielen oft ausgelassen, wo es sehr leicht hinzu zu denken ist.

23. Nicht also der Dativ und Accusativ sind im Russischen, (wie es im Deutschen mit dem: mir, und: mich, so oft der Fall ist,) leicht zu verwech-

seln, aber desto mehr ist man im Russischen in Gefahr, ungewiss zu werden, ob der Genitiv oder der Accusativ zu setzen sey; so dass in vielen Fällen auch geborne Russen nicht anzugeben wissen, ob der vom Verbum regierte Casus der Genitiv oder der Accusativ sey. Die Ursachen davon sind: a) weil bey sehr vielen Substantiven, entweder in beyden Numeris oder wenigstens im Plurale, der Genitiv und der Accusativ einerley Endung haben; b) weil (s. N. 19.), sobald eine Negation im Satze steht, immer der Genitiv statt des Accusativs des Gegenstandes, auf den eingewirkt wird, gesetzt werden muss; c) weil diess (s. N. 21.) ebenfalls der Fall ist, sobald dieser Gegenstand nicht ein bestimmtes Ganzes, sondern nur ein Theil desselben ist, und ebenso bey vielen Verben von N. 25, a.) also Analogien für die Setzung des Genitivs zu den Transitiv-Verben da sind, welchen dann leicht einmal am unrichtigen Orte gefolgt wird; d) weil die Unterscheidung in den Fällen von c) oft feiner ist, als in den stärker ins Auge fallenden Unterscheidungen des Ganzen und eines Theils, und es oft willkührlich bleibt und von dem Eindrücke des Augenblickes abhängt, ob man mehr an jenes oder diesen denke; e) auch schliessen sich an den Fall von c) ähnliche Constructionen bey andern als Activ-Verben an z. B. не воды мнѣ хочется а вина nicht Wasser (d. i. Etwas des Wassers) beliebt mir, sondern Wein; есть людей которые u. s. w.: es gibt Leute (d. i. eine Anzahl der Leute), welche u. s. w.; нѣтъ денегъ es (ist) kein Geld (nichts des Geldes) da; und dem gemäss auch mit doppelter Negation (s. von derselben N. 35.) никого дома нѣтъ es ist Niemand zu Hause.

24. Das Passiv der Transitiv-Verben hat den Urheber oder die Ursache der Wirkung mit der Präposition *омѣ*, welches besonders bey Personen der Fall ist, aber auch im Instrumentalis bey sich z. B. *Дарій побѣжденъ оубъ Александра* Darius (ist) von Alexander besiegt worden. *Часто стыдомъ преклонены тѣ, которые не побѣждены разсужденіемъ* oft (sind) durch Schande diejenigen bewogen worden, welche nicht besiegt (waren) durch Vernunft-Ueberlegung

25. Andere Verben regieren die zu ihrer näheren Bestimmung hinzugefügten Substantive in andern Casibus.

a) Mit dem Genitive construiren sich eine bedeutende Anzahl von Verben. Nämlich der Gegenstand, welcher gewünscht, verlangt, erbeten, erwartet, erlangt, gefürchtet, gemieden, dessen man beraubt, oder gewürdiget wird, oder sich schämt, steht bey Verben dieser Bedeutung gemeinlich im Genitive z. B. *я Вамъ желаю щасливаго пути* ich wünsche Ihnen (Euch) glückliche Reise, *онъ боялся и стыдился* (wo man das Reflexiv-Pronomen auch bey dem zweyten Verbum, wie bey dem ersten setzen muss, und nicht weglassen darf) *своего отца* er fürchtete und schämte sich vor seinem Vater, *не шляпы своей ущемъ а проси* nicht seinen Hut suchte er, sondern seinen Stock (wo also die Beziehung auf: suchen, den Genitiv veranlasst, und die Regel N. 20. über Gegensätze nicht beobachtet wird.)

Anmerk. 1. Solche Verben sind demnach z. B. *алгу* (R*) ich hungere, *жажду* (Taf. XIII. N.

*) Diese Buchstaben bezeichnen die Conjugations-Classe dieser Verben in meiner Grammatik Taf. VIII und IX.

8.) ich dürste (beydes in Beziehung auf Verlangen), ищу (R) ich suche, чаю (Ausnahme von A) und ожидаю (A) ich erwarte, прошу (Q) ich bitte, требую (K) ich fordere, спрашиваю (A) ich bitte, frage, so dass auch bey letzterem die Sache immer im Genitive steht, (ebenso wie auch bey удостоиваю ich würdige,) wogegen z. B. bey den eben angeführten Verben прошу und требую die Person mit der Präposition оmb gesetzt wird; u. a. m.

Desgleichen sind solche Verben боюсь (Ausnahme von G), пугаюсь (A), спрашусь (Q), ужаюсь (A) ich fürchte (mich vor), чуждаюсь (A) ich ziehe mich zurück, лишаю (A) ich beraube, убѣгаю (A) ich fliehe, совѣщусь (Q) ich mache mir ein Gewissen daraus, u. dergl. m.

Anmerk. II. Anders, nämlich mit dem Accusative, construiren sich z. B. избираю ich wähle, опнимаю ich nehme, als: избираю удобный случай ich suche eine passende Gelegenheit, опнимаю жалованіе einem seinen Gehalt nehmen.

b) Mit dem Genitive construiren sich ebenso die Adjective und Adverbien достойный würdig, полный voll u. dgl., довольно genug, die Neutra много viel, мало wenig, сколько wie viel? что was für? z. B. достойный воздаянія würdig der Belohnung, много дѣтей viele Kinder, мало благоразумія wenige Ueberlegung, сколько жителей вѣ Кенигсбергѣ? wie viele Einwohner (sind) in Königsberg? что новаго? was (gibt es) Neues? (vgl. auch N. 23. a. E.)

c) Mit dem Dative stehen (ausser den N. 22. berührten Fällen, wo in den Sprachen überall dieser Casus steht) gemeiniglich bey den Verben der eben anzugebenden Bedeutungen der Gegenstand der

Anbetung, des Grusses, der Verwunderung, des Bewunderns, des Lehrens und Lernens, ferner die Person, der Etwas angenehm, gefällig ist, die man beleidigt, beneidet, der man nacheifert, droht, an der man sich rächt, z. B. деревня ему поправилась das Landgut hat ihm gefallen, ему ни во чём не угодить ihm wirst du (wird man) Nichts recht machen; кланяйте Вашему брату grüßet euern (grüssen Sie Ihren) Bruder, опмешить (Q) врагамъ Rache an den Feinden nehmen, учу его математикѢ ich lehre ihn Mathematik, (ebenso учусь ich lehre mich, lerne,) дивимся оспримъ и глубокимъ мыслямъ заключающимся во словахъ его; дивимся чистотѢ, согласію, важности, великолѣпію wir (wundern uns über) bewundern die scharfen und tiefen Gedanken (der heiligen Schrift писанія), die in ihren Worten enthalten sind; wir bewundern die Reinheit, die Harmonie, den Nachdruck, das Prachtvolle der Ausdrücke s. *Schischkow* S. 3.

Anmerk. Beyspiele solcher Verben, welche den Dativ der Person bey sich haben, sind ferner z. B. молюсь (G) ich bete an (mit о oder за vor dem Gegenstand, um welchen man bittet), нравлюсь (E), угождаю (A) ich gefalle, грублю (E) ich beleidige, досаждаю (A) ich mache Verdruss, грожу (R) ich drohe (alle diese fünf mit dem Instrumentalis der Sache) завидую (K) ich beneide, ревную (K) ich eifere nach, (die Sache mit der Präposition во) внимаю (irreg. 15.) ich gebe, höre auf einen, помогаю ich helfe, способствую ich bin beförderlich, хочется es beliebt, надлежитъ es gehört, geziemt sich.

d) Der Dativ steht ebenfalls bey den Adjectiven und Adverbien, welche Aehnlichkeit, Anständigkeit, Eigenthümlichkeit, Nothwendigkeit, Annehmlichkeit bezeichnen, z. B. ему надобно деньги ihm ist Geld (Gelder) nöthig, каждому вършй другъ надобенъ Jeder hat einen treuen Freund nöthig, любезный бору и людямъ Gott und Menschen lieb; und ebenso bey den abgeleiteten Verben, bey welchen dasselbe Verhältniss bleibt z. B. уподобляю ich vergleiche.

26. Dass a) im Accusativ, die Substantive stehen, welche Zeitdauer ausdrücken (wobey man чрезъ, hindurch, hinzuverstehen kann) z. B. жилъ девяносто лѣтъ er hat 90 Jahre (Sommer) gelebt, я всю недѣлю не спалъ ich habe die ganze Woche nicht geschlafen, aber bey Anberaumung eines Termins, bis wohin etwas dauern soll, на да- bey stehen muss z. B. занялъ денегъ (s. N. 21.) на два мѣсяца er hat Geld auf zwey Monate geborgt;

b) im Instrumentalis nicht blos das Instrument, womit Etwas verrichtet, oder die Ursache, wodurch Etwas erreicht wird, stehet, z. B. рубишься саблею mit dem Säbel sich herumhauen, живу своими прудами ich lebe von meinen (s. Gram- mat. S. 61.) Arbeiten, sondern häufigst 1) auch die Gegenstände, woran man reich, stark, gross, arm, schwach, klein ist z. B. богатый деньгами reich an Gelde, сильный словомъ stark in der Rede (und auch andere Bestimmungssubstantive dieser Art z. B. годомъ старѣе um ein Jahr älter, умереть лихорадкою am Fieber sterben; 2) die Gegenstände der Benutzung, des Genusses, der Beherrschung, Bemächtigung bey Verben, wie пользоваться sich zu Nutzen machen, наслаж-

даться genießen, владѣть und обладать beherrschen, завладѣть erobern, sich bemächtigen u. dgl. z. B. завладѣль всѣмъ государствомъ er hat das ganze Reich erobert; 3) Orts- und Zeit-Verhältnisse, nämlich die Substantive, welche den Raum bezeichnen, durch welchen man sich bewegt, und die Bestimmung der Zeit, während welcher Etwas geschieht, z. B. я плылъ Волгою ich bin die Wolga hinab gefahren (geschwommen), я ѣхалъ деревнею ich bin längst des Dorfs hin gefahren, днемъ работать и ночью поживать bey Tage arbeiten und des Nachts schlafen, лѣтомъ im Sommer, вечеромъ am Abende; 4) besonders aber bey Verben, wie починаю ich halte für, показываюсь ich erscheine, scheine, зову, называю ich nenne als, слышу ich stehe im Rufe, gelte für, признаюсь ich erkenne für u. dgl. das Nennwort, wofür man gilt oder gehalten wird, was man heisst oder scheint z. B. починаемъ народъ несмысленныхъ разумыми das Volk hält Thoren für Verständige, его зовутъ Андреемъ sie rufen (man ruft) ihn Andreas, онъ показался добрымъ человекомъ er (zeigte sich als) schien ein guter Mann, und 5) bey den Verben, welche bedeuten: erwählen, ernennen, machen z. B. zum Freunde, zum Könige, das, wozu man erwählt, ernannt, gemacht wird, z. B. я избралъ Васю моимъ другомъ ich habe Sie zu meinem Freunde auserwählt, назначилъ кого посломъ Jemanden zum Abgeordneten erwählen, учинилъ его данникомъ er machte ihn zum Vasallen (tributär), здѣлалъ ихъ себѣ подвластными er hat sie sich unterwürfig gemacht, учиненъ онъ тамъ королемъ er ist daselbst zum Könige gemacht worden; aber

auch der Pluralaccusativ der Bekleider des Amtes oder Standes, wozu man gelangt, mit der Präposition *въ* stehen kann z. B. *избираю кого въ губернапоры*, священныки einen zum Gouverneur, zum Geistlichen (unter die Geistlichen) erwählen (so wie auch nach dieser Analogie *поспичу въ монахи* zum Mönche scheeren), ist schon anderwärts bemerkt;

c) Aber es ist etwas schwieriger, wo bey den Verben *есмы* ich bin, *бываю* ich bin (fortdauernd), *спану* ich werde, *остаюся* ich verbleibe, das Substantiv, wodurch ausgedrückt wird, was man ist, wird, bleibt, und als was man lebt, auch im Instrumentalis oder wo es im Nominative stehe z. B. *когда Императоръ Александръ былъ великимъ Княземъ*, *тогда Лагарпъ былъ у Него учителемъ* als Kaiser Alexander Grossfürst war, damals war *Laharpe* bey ihm als Lehrer (K. A. hatte L. zum Lehrer). *Суворовъ былъ тогда Россійскимъ полководцемъ* *Suwarow* war damals der Herr der Russen. *Земля радуется, что имѣетъ (oder имѣя) его губернапоромъ* das Land freut sich, ihn zum Gouverneur zu haben. *Онъ спалъ великимъ человекомъ, oder княземъ* er ist zum grossen Manne, er ist Fürst geworden. *я видѣлъ его младенцемъ* ich habe ihn, als (er) ein Kind (war), gesehen. Не токмо въ ясныхъ Священнаго Писанія мѣстахъ, но и въ самыхъ тѣхъ, которыя по причинѣ пѣснопѣвнаго разположенія словъ ихъ кажутся бытъ темными, открывающяся однакожъ великія красоты, какъ скоро оныя со вниманіемъ разсмотрѣны будутъ (*Schischkow* S. 3 u. 28.) nicht blos in deutlichen Stellen der heiligen Schrift, sondern

auch selbst in solchen, welche wegen der gesangmässigen Stellung ihrer Wörter dunkel zu seyn scheinen, entdecken sich demungeachtet grosse Schönheiten, sobald sie mit Aufmerksamkeit betrachtet werden (oder als Futurum exactum: worden seyn werden). — Man ersieht hieraus, wo die Construction mit dem Instrumentalis und wo die mit dem Nominativ ihren Platz hat, erstere besonders, wo der Begriff das Werden eingreift, da man dagegen mit dem Nominative sagt: охотники ли Вы гулять (sind) Sie ein Liebhaber vom Spazierengehen? und онъ король е (ist) König, (statt dass es онъ королемъ heissen wird, wenn er König im Spiele, im Vogelschiessen, geworden ist). Его Величество покровитель наукъ Се. Мажестät (sind) ein Beschützer der Wissenschaften, Цесарь былъ какъ полководецъ такъ и полиникъ Cäsar war ebensowohl Feldherr als Staatsmann.

Anmerk. Die eine dieser Fügungen ist nach der Analogie der andern gewöhnlich geworden; dieser Fortgang scheint in obiger Anordnung bemerklich. Dass die Accusative in den letzten Beyspielen von b) hier dem Nominative, nicht nach der sonstigen Regel dem Genitive gleichlauten, ist wohl daher zu erklären, dass durch dieselben in diesen Fällen nicht eigentlich Personen, sondern mehr Einzelheiten eines gewissen Standes angezeigt werden.

27. Andere Verben construiren sich mit Präpositionen, wovon schon N. 25. a) d) Beyspiele angegeben sind. Es lassen sich Classen der Verben von ähnlichen Begriffen zusammenstellen, welche diesen zufolge ihre Präpositionen neben sich haben

z. B. a) *омѣ* und den Genitiv des Gegenstands, von dem man befreyet, losgemacht, abgehalten, gegen den man vertheidigt, vor dem man bewahrt, gewarnt wird, Abscheu hat, z. B. *омѣ злыхъ людей оберегаться* sich vor schlechten Leuten in Acht nehmen, *воздерживаться оми вина* sich des Weins enthalten, *опвращать нещасіе оми друзей* Unglück von Freunden abwenden; ebenso das reflexive *опвращаться* sich von Jemandem abwenden, Widerwillen, Abscheu gegen ihn haben u. dgl. (Einige solche Verben haben aber auch *сѣ* mit dem Genitive). b) Mit der Präposition *къ* und dem Dative haben Adjective den Gegenstand der Begierde, Bereitwilligkeit, Zuneigung, Tüchtigkeit, z. B. *приспращенный къ игри* dem Spiele ganz ergeben, *готовый къ услугамъ* zu Diensten bereitwillig; ebenso Verben, welche: sich nähern, sich zu Etwas schicken, nach etwas richten, anpassen, bedeuten, z. B. *пріучиться къ трудамъ* sich zur Arbeit gewöhnen. c) Mit *въ* und dem Praepositionalis construiren sich andere Adjective, welche Geschicklichkeit, Stärke, und andere, welche Beständigkeit, Mässigkeit bezeichnen, z. B. *искусный въ наукахъ* geschickt in den Wissenschaften, *умѣренный въ пивѣ* mässig im Trinken; ferner steht mit *въ* im Praepositionalis der Gegenstand der Beschäftigung, Reue, Beschuldigung, Entschuldigung, des Verdachtes, Zweifels und Bedürfnisses, z. B. *уличенный въ убійствѣ* des Mordes überführt, *имѣть нужду въ деньгахъ* Geld nöthig haben (Mangel haben an). d) Mit *о* oder *оби* und dem Praepositionalis construirt sich *сомѣваться* zweifeln; ferner steht so der Gegenstand der Sorge, Fürsorge, Bemühung, Fürsprache, Erbarmung, Freude, Trauer,

Erzählung, z. B. стараться о воспитаніи für die Erziehung sorgen, радоваться общему добру sich über das allgemeine Wohl freuen, рассказывать о делах славных von berühmten Thaten erzählen. e) Anderwärts wird über in ähnlichen Verbindungen с над and dem Instrumentalis ausgedrückt, z. B. над мертвым плакать über einen Todten weinen; ferner bey Verben, die: spotten, lachen, oder Gewalt und Herrschaft bezeichnen, z. B. имѣть власть над кѣм Gewalt über Jemanden haben. f) сb mit dem Instrumentalis hat, z. B. поздравляю ich wünsche Glück zu, bey sich. g) Mit на und dem Accusative construiren sich Verben, die bedeuten: sich berufen, verlassen, hoffen, unwillig seyn auf Jemand, sich annehmen, verbürgen für Jemand, nachstellen, sich beschweren über, z. B. надѣюсь на вашу ко мнѣ благосклонность ich verlasse mich auf euer (Ihr) Wohlwollen gegen mich, негодуетъ на меня er ist böse auf mich. Auch die Bestimmung des Uebermaasses wird durch на ausgedrückt, z. B. на вершокъ долѣе um ein Werschok länger, so wie bey manchen Wörtern die Aehnlichkeit. Letztere hat auch noch andere Constructionen, z. B. Агриппа лицомъ въ мать, ростомъ сb отца Agrippa (ist) von Gesicht der Mutter (ähnlich), an Wuchs wie der Vater. h) Die mit den Präpositionen въ, до, изъ, на, отъ, сb zusammengesetzten Verben haben gemeiniglich (wie im Deutschen) noch ein Substantiv mit ebenderselben Präposition bey sich, z. B. войши въ пристань in den Hafen einlaufen; die mit вы zusammengesetzten haben Substantive mit изъ, z. B. вышли изъ дому weggehen aus dem Hause, und andere auf ähnliche Art.

Анmerk. Von Letzterem sind dagegen wieder Ausnahmen die Verben, wo jene Präpositionen gar keinen Bezug auf örtliche Verhältnisse haben, z. B. извиниу s. N. 25. а. Анmerk. II., доставляю случай ich schaffe herbey, verschaffe eine Gelegenheit, выбираю яблоки ich lese Aepfel aus; избираюъ его sie wählen Ihn aus, отыграю игру ich werde das Spiel gespielt haben, sämmtlich blos mit dem Accusative des Gegenstandes, auf den gewirkt wird.

28. Auf mehr als einerley Weise construiren sich, ausser den schon z. B. N. 25. angegebenen Beyspielen, viele andere Verben, als: держусь (Ausnahme von P) ich hange an, ergreife, im figürlichen Sinne mit dem Genitive, im eigentlichen mit за; касаюсь ich rühre an, gehe an, sowohl im eigentlichen, als im figürlichen Sinne, mit dem Genitive mit oder ohne die Präpos. до; отъаживаюсь (А) mit отъ in der Bedeutung: ich gewöhne mich ab von; in der Bedeutung: ich wage, mit на und seinem Accusative z. B. на такій поступокъ ich wage diese That; отъличаюсь ich zeichne mich aus отъ всѣхъ oder передъ всѣми; стоить kosten d. i. zu stehen kommen, vom Preise z. B. стоить двухъ рублей oder два рубля es kostet zwey Rubel, служаеися мнѣ oder со мною es begegnet (trägt sich zu) mir; удовлетворяю Вамъ oder Васъ въ Вашемъ желаній моими услугами ich befriedige (Ihnen) Sie in Ihrem Wunsche durch meine Dienste; я почиалъ его за добраго человека ich hielt ihn für einen guten Menschen, oder (nach N. 26. b. 4.) mit dem Instrumentalis; внимаю нѣкому einen anhören, und внимаю отъ нѣкого sich vor Jemanden in Acht nehmen.

29. Der Begriff: haben, wird oft durch Vorsetzung der Präposition у vor die Person, welche Etwas hat, mit Auslassung des Verbum substantivum umschrieben z. B. у него много такихъ книгъ bey ihm (sind) d. i. er hat viel solcher Bücher, ebenso, wo man im Deutschen die Präposition: bey; gar nicht anwenden könnte z. B. зубы у меня хороши, и я сперался ихъ сохранишь oder сберечь ich habe gute Zähne, und suche, sie zu erhalten; ferner auch da, wo: ich habe, mit einem Infinitive steht, [doch so, dass im Russischen dann kein Infinitiv, sondern ein Substantiv dabey stehe z. B. у меня много дѣла ich habe viel zu thun. Uebrigens kann auch имѣнь stehn z. B. такой радости никогда я не имѣлъ oder у меня не бывали, oder мыѣ не бывали so viele Freuden habe ich noch nie gehabt.

30. Есть steht impersonel für: es gibt, mit dem Plural-Nominative z. B. есть ли пещеры въ сей земли? Gibt es Höhlen in diesem Lande? есть люди, которыхъ хопя и ни въ чемъ нѣтъ недоспадка, но всего мало; а другіе, которые и не много имѣя, весьма довольны es gibt Leute, welchen, obwohl sie an Nichts Mangel haben, doch Alles wenig ist; und Andere, welche, nicht viel habend, zufrieden sind. Dass das Verbum substantivum oft, ja gewöhnlich, ausgelassen wird, s. N. 5. Als Beyspiele dienen des Feldmarschals Suwarow lakonische Berichte: любезная Анасташа, Варшава наша liebe Anast sie, Warschau (ist) unser; und an Kaiserin Katharina II. слава Бору, слава Вамъ! Измаилъ вошлясь, я шамъ; Preiss (sey) dem Herrn, Preiss (sey) Euch! die Stadt (ist) genommen, und ich (bin) darin.

31. Der Infinitiv kann a) als Subject eines Satzes stehen, z. B. ошибаться сродно (oder природно oder свойственно) человеку; Irren ist menschlich (dem Menschen natürlich, eigenthümlich); b) er steht auch regiert 1) von Substantiven und 2) von Adjectiven z. B. пора уййти (es ist) Zeit, wegzugehen; вольно Вамъ ийти (es steht) Ihnen frey zu gehen; способны ли Вы работать (sind) Sie geschickt, fähig zu arbeiten? (aber es kann auch heissen: способны ли oder сродны ли Вы къ работѣ zur Arbeit, oder auch можете ли Вы работать könnet ihr arbeiten?) c) Aber der Infinitiv steht auch im Russischen am gewöhnlichsten regiert von einem andern Verbum, welches für sich keinen vollständigen Sinn gibt, sondern in diesem Infinitive eben erst die Bestimmung seiner Beziehung erhält z. B. bey желаю ich wünsche z. B. знать zu wissen; начинаю учитьсѣ ich fange an zu lernen (und zwar so, dass der hlosse Infinitiv und Nichts für das im Deutschen vorstehende: zu, gesetzt wird. d) Die Activ-Infinitige, Participle, Gerundien, ja selbst oft die Verbal-Substantive, regieren ebendenselben Casus. welchen ihr Verbum bey sich hat, z. B. храня правду wie хранишь и правду da er bewahrt die Wahrheit, приписываю не другому чему, какъ самовольному человеку запираюсь въ нарушеніи должности ich schreibe es auf nichts anderes, als auf des Mannes eigensinnige Verläugnung der Verletzung seiner Pflicht, so wie man sagt: какъ вы можете въ этомъ записаться wie könnt ihr (können Sie) diess läugnen?

32. Der Infinitiv steht in vielen Fällen nicht, wo man ihn nach dem Deutschen erwartet: a) nicht

der Infinitiv, sondern ein doppelter Imperativ (und zwar ohne zwischen gesetztes и: und,) steht in den Redensarten mit изволише, благоволише, пожалуйше, сдѣлайше милость з. В. изволише, говорише seyn Sie so gefällig zu sprechen.

b) Nicht der Infinitiv, sondern die bestimmte Person des Indicativs steht in Redensarten wie слышу часы бьютъ ich höre die Uhr schlagen, слышу онъ говоритъ ich höre ihn sprechen, я видѣлъ какъ онъ умиралъ ich sehe ihn sterben (wie er starb), oder auch mit dem Participle я видѣлъ его умирающаго.

c) Hieher gehören die Constructionen mit кажется es scheint, wo dieses entweder ganz impersonel oder bezogen auf das Subject des Satzes, und das darauf folgende Verbum entweder im Infinitive oder auch in der angemessenen Person mit oder ohne zwischenstehende Conjunction folgt: Вы, кажется, больны Sie scheinen krank zu seyn, кажется они къ намъ идутъ es scheint, sie kommen zu uns. Дѣти кажутся его любить die Kinder scheinen ihn zu lieben, погода кажется хороша das Wetter scheint gut zu seyn, погода, кажется, становится хорошою (s. N. 26. c.) oder хороша das Wetter scheint gut zu werden; онъ кажется человѣкъ доброй er scheint ein guter Mann zu seyn; кажется какъ будто умъ и ухо истощили все свое пищаніе Verstand und Ohr scheinen ihre ganze Anstrengung erschöpft zu haben (S. Schischkow a. a. O. S. 3.) кажется что война больше нежели два года продолжась будетъ oder продолжится es scheint, dass der Krieg länger als zwey Jahre dauern wird. S. auch N. 36.

d) Der Infinitiv steht nicht blos (wie besonders im kurzen häuslichen Gespräche oft im Deutschen) statt des Imperativs z. В. привесть предъ насъ vor uns führen, statt: führt ihn vor! sondern er steht auf besondere Weise такъ и бытъ So (soll es) seyn! бытъ по сему demnach (soll es) seyn! (Auch steht dann wohl der blossе Dativ bey бытъ z. В. возможно бытъ сему es kann dem so seyn; für: что можетъ бытъ). Zu solchen für sich stehenden Infinitiven kann auch такъ сказать: so zu sagen, gerechnet werden, welches ebenso, wie bey uns, vor dem Worte, zu welchem es gehört, eingeschaltet zu werden pflegt.

e) Der Infinitiv steht mit dem Verbum substantivum für den Begriff der Nothwendigkeit z. В. Ёхать мнѣ будетъ въ Данцигъ ich werde nach Danzig reisen müssen, und mit Weglassung dieses Verb. substant. не ходишь тебѣ du sollst nicht gehen, не ходишь людямъ die Leute sollen nicht gehen. So steht

Не росши травѣ на Невѣ рѣкѣ

Не владѣшь чужымъ землей Рускою

Gras (soll) nicht wachsen auf dem Newa-Strom
(ebenso soll) nicht ein Fremder herrschen über
Russland. (s. Gramm. S. 273.)

f) Hiermit hängt zusammen, dass bey dem Infinitivus indefinitus было vorgesetzt das ausdrückt, was eben geschehen sollte, nachgesetzt aber das, was leider hätte geschehen sollen, z. В. мнѣ было говоришь ich sollte eben anfangen zu reden, говоришь было (ich) hätte reden sollen (geredet hätte werden sollen, zu reden war). —

g) Der Infinitiv des Frequentativs steht zuweilen mit dem Dative der Person statt des Verbi finiti,

so dass entweder das Fragewörtchen *ли* dazu gesetzt und dadurch ein Zweifel angedeutet ist z. B. *бываю ли мы въ отечествѣ?* (wird) mir (werde ich) seyn im Vaterlande? oder dass *не* vorgesetzt und also bestimmter verneint ist, z. B. *не мы бываемъ въ отечествѣ* ich werde wohl nicht wieder ins Vaterland kommen.

h) Der Infinitiv steht auch nach den Conjunctionen *дабы* und *чтобы*, wenn um ausgedrückt werden soll, z. B. *дабы предупредить* um zuvorzukommen, statt dass sonst das Verbum finitum folgt, z. B. *чтобы онъ исправился* damit er sich bessern sollte.

33. Das Gerundium kann nur dann stehen, wenn das Subject des nächsten Satzes dieselbe Person ist, worauf sich das Gerundium bezieht z. B. *идучи встрѣтился я съ пріятелемъ* indem ich ging, begegnete ich (traf ich mich mit) meinem Freunde. Es könnte nicht stehen, wenn es hiesse: *indem ich ging, donnerte es*. Aber wohl steht es in Constructionen, in welchen die Person, auf die das Gerundium bezogen werden muss, bey einer geringen Umwendung des dabey stehenden Impersonals leicht hinzu gedacht wird: z. B. *степенъ превосходительной употребляется говоря о первѣсѣ свойства*, d. i. der Imperativ wird gebraucht, wenn man von einem Uebergewicht der Eigenschaft spricht. *Упражняйся много въ языкѣ* скоро можно научишься, wenn man sich viel mit einer Sprache beschäftigt: so kann man (sie) bald lernen. — (*сѣе слово*) *употребляется говоря о всякомъ лицѣ* dieses Wort wird gebraucht, wenn man von allerley Personen spricht (von welcher Person man auch spreche). *Не можно ничего приличнѣе и*

лучше сказать говоря о смерти Богочеловѣка Христа, man kann nichts passender und besser sagen, wenn man vom Tode des Gottmenschen Christus spricht (*Schischkow* S. 22. 28). Andere Beispiele des Gerundium sind я работавши всею мою жизнь, столько не имѣю еще покоя ich, der sein ganzes Leben (hindurch) soviel gearbeitet hat, habe noch nicht (einmal) Ruhe. Почитая тебя столько, не возможно, чтобы я захотѣлъ тебя обидишь ich, der dich so hoch schätzt, kann dich nicht haben beleidigen wollen.

34. Das Particip steht auch nach Conjunctionen z. B. Иной кажется умнѣ, хотя онъ и сущей дуракъ Mancher scheint verständig, obwohl (seyend) er ein Thor ist. Das Deutsche ohne zu, z. B. gehen, wird durch das Gerundium mit не z. B. не идучи, oder auf ähnliche Weise durch das Particip ausgedrückt.

35. Wie die Griechische Sprache verbindet die Russische zwey Negationen z. B. смиреніе никому не вредно Sanftmuth (ist) Niemanden (nicht) schädlich. b) Die Negation tritt in den Wörtern никто, ничто aus der Zusammensetzung, wenn dieselben eine Präposition bey sich haben, welche dann zwischen ни und что gesetzt wird (Tmesis) z. B. я ни къ кому не могу написать, ich kann an Niemanden schreiben; ему ни въ чемъ не угодишь du wirst ihm (in Nichts gefallen) Nichts recht machen können. c) Auch drey, ja vier Negationen treten zuweilen zusammen z. B. никогда никто не бываетъ ни столь щаслымъ, ни столь несчастлымъ, какъ то себѣ воображають, nie ist Jemand weder so glücklich, noch so unglücklich, als man es sich einbildet. d) Das Negations-

Adverbium steht auch in Fällen, wie: что составляет силу и высоту слога, какъ не краткость? was bewährt die Kraft und Erhabenheit des Styls (mehr), als (nicht) Kürze (*Schischkow* S. 40.); aber sie steht nicht, wie im Französischen im, Nachsatze nach ausgedrückten Comparativen; diess würde blosse Nachahmung des Französischen seyn.

36. Das Frage-Adverbium ли steht auch ausser der eigentlichen Frage in solchen Fällen, wo im Deutschen die Conjunction: wenn, ausgelassen wird, z. B. надлежало ли назвать какую либо невидимую вещь: умъ примѣчалъ дѣйствіе и звукъ ея; надлежало ли составлять нарѣчія: далеко и проч: кажется самъ расудокъ придумывалъ сіи названія (*Schischkow* S. 3 - 4.) War (wenn war) ein nicht sichtbares Ding zu benennen: (so) merkte der Verstand auf die Wirkung und den Schall desselben; waren (wenn waren) Adverbien aufzustellen z. B. weit u. a.: so scheint der Verstand selbst sich diese Bezeichnungen ausgedacht zu haben.

37. Wie man im Deutschen, Französischen u. s. w. an einen Satz einen andern lose anhängt, vermittelst des Ueberganges, dass man hinzusetzt: ein Umstand u. s. w., so geschieht diess auch im Russischen z. B. обѣ половины сходящія концами вмѣстѣ: обстоятельство одной только лукъ свойственное (*Schischkow* S. 10.) d. i. beyde Hälften gehen mit ihren Enden zusammen: ein Umstand, welcher nur dem Bogen eigenthümlich ist.

38. Zum Theil abweichend von der Deutschen Ausdrucksweise und nicht ohne Schwierigkeit sind die Fügungen der Präpositionen in gewissen Fällen der Zeitbestimmungen z. B. Еного во всю жизнь

со мною не случалось oder не бывало diess ist mir in meinem ganzen Leben nicht vorgekommen; въ сорокъ лѣтъ етого не случилось in vierzig Jahren hat sich diess nicht ereignet. Если бы ты въ прежнія времена (oder прежде oder ранѣе oder заранѣе) обдумалъ, что съ тобою во весь нынѣшній годъ произойти можетъ, то не прожилъ бы ты цѣлаго мѣсяца (oder весь мѣсяцъ oder во весь мѣсяцъ) въ поскѣ и везпокойствѣ, hättest du in der vorigen Zeit (vorher, früher) bedacht, was du im ganzen gegenwärtigen Jahre erfahren könntest so hättest du nicht in einem vollen Monate in Angst und Sorge gelebt; я могу это сдѣлать въ два года ich kann es in zwey Jahren machen (на два года bedeutet: für zwey Jahre, черезъ два года nach zwey Jahren, z. B. онъ побѣхалъ на два года er ist auf zwey Jahre verreiset); въ хорошіе года это поле родитъ въ десятеро in guten Jahren trägt diess Feld zehnfach. Я приду въ субботу ich werde auf den Sonnabend kommen; въ будущей недѣлю auf nächste Woche; und so immer in den Fällen, wo wir im Deutschen das in mit dem Ablative in auf mit dem Accusative verwandeln können, und zwar auch von einem, in seiner Währung betrachteten, Zeitraume; aber nicht, wenn wir eigentlich ausdrücken wollen in mit dem Ablative des abgeschlossenen, bestimmten Zeitpunktes, denn dann steht въ mit dem Präpositionalis z. B. я видѣлъ его въ прошедшемъ году ich sahe ihn im vergangenen Jahre (wo auch ebenso gut der Genitiv stehen kann. прошедшаго года, so wie сегодня heute, am heutigen Tage, вчерашнаго вечера gestern Abends, bey diesen Ausdrücken immer steht;) онъ умретъ еще въ нынѣшнемъ мѣсяцѣ er wird noch in die-

sem Monate sterben. Zuweilen sind noch mehrerley Constructionen möglich, als я буду вѣдѣть Васъ въ будущій годъ ich werde Sie auf künftiges Jahr sehen, oder въ будущемъ году oder на будущемъ году; въ сей годъ oder въ семъ году погода худа in diesem Jahre ist das Wetter schlecht.

39. Die Conjunction и steht a) viel häufiger, als sich der Deutsche einer solchen Verstärkung des Gedankens bedient, adverbialisch für: auch, besonders nach хотя z. В. хотя бы и не знали obschon man auch nicht wüsste; онъ поднялъ такой шумъ, что другихъ и слышать было не могло er machte einen solchen Lärm, dass die Anderen zu hören, nicht möglich war; онъ такой же солдатъ какъ и прочіе er ist (ein ebensolcher) eben so sehr Soldat, als die Andern. b) Diese Conjunction wird dagegen, wie in andern Sprachen, auch ausgelassen (asyndeton) z. В. видно, что онъ о составленіи словъ своихъ, такъ сказать, самъ умелъ, изъ самаго себя извлекалъ ихъ, раждалъ (*Schischkow* S. 14.) es ist sichtbar, dass sie (языкъ also Masculin, die Sprache) über die Zusammenstellung ihrer Wörter selbst philosophirt, sie aus sich selbst hervorgezogen, geboren hat; онъ при- нуждаютъ его о каждомъ выраженіи, о каждомъ словѣ размышлять, умсловать, раждаютъ въ немъ чувство, разсудокъ, вкусъ, и часто научаютъ его тому, чего онъ прежде не зналъ и что никакія книги иносранныя показать ему не могли (ebendas. S. 28. 29.) sie (die Kirchengesänge) nöthigen ihn (den Lehrer), über jeden Ausdruck, über jedes Wort nachzudenken, Schlüsse zu machen; sie erzeugen in ihm Gefühl, Nachden-

ken, Geschmack, und belehren oft über Dinge, welche er nicht wusste, und worüber ihm keine anderweitigen Bücher Aufschluss geben konnten.

40. Einige Interjectionen a) haben, wie in andern Sprachen, auch in der Russischen, den Dativ bey sich z. B. горе вамъ бѣднымъ wehe euch Armen! Dagegen sagt man b) bey andern mit dem Nominative вотъ книга, вотъ человекъ: siehe (da ist) ein Buch, ein Mann. Ausrufungen wie: какая радость! матушка пришла! welche Freude! die Mutter ist gekommen! hat auch das Russische. Das Wünschende дай богъ hat ebensowohl бы nach sich, als dass es ohne dasselbe steht z. B. дай богъ что Вы живете (Gott gebe, dass) mögen Sie doch leben! дай богъ чтобъ Вы во всемъ здравствовали möchten Sie doch bald wieder gesund werden! (wo dass, wegen des Hindernisses der schon vorhandenen Krankheit ungewisser gestellt ist.

41. Die Russische Sprache hat ausser den schon angeführten Auslassungen z. B. des Verbi substantivi noch mancherley andere Auslassungen oder Ellipsen, von welchen hier vorzüglich in Vergleichung zum Deutschen betrachtet werden, z. B. die Auslassung des leicht hinzu zu verstehenden Pronomen der 3ten Person она ему сказывала Sie hat (es) ihm gesagt, вотъ яблоки! seht hier sind Äpfel! (Antw.) я не люблю, я не ѣмъ ich liebe (sie) nicht, ich esse (sie) nicht. Онъ почитаетъ за честь прийти er rechnet (es sich) zur Ehre zu kommen. Какъ будто я это читалъ (es ist mir) so, als ob ich es gelesen hätte. Пожалуйста ко мнѣ seyn Sie so gefällig zu mir (zu kommen). мое почтеніе meine Achtung (ein elliptischer Aus-

druck der Anrede an Vornehme. Ausserdem versteht es sich von selbst, dass Wiederholungen desselben Wortes in Fällen unterbleiben, wie: Онъ и на меня похожъ, не только на тебя er ist auch mir ähnlich, nicht blos dir (ähnlich). Dass das Pronomen der Person auch bey den Präteriten wegleibt, wenn es unmittelbar vorhergeht und ohne alle Schwierigkeit hinzuverstanden wird, ist schon bemerkt.

42. Die Russische Sprache hat ausser den angeführten manche eigenthümliche Construction z. B. какъ не такъ durchaus nicht, oder: warum nicht gar (wie why not im Englischen, vous n'y êtes pas im Französ.). Они сокровища развѣ потому что сокрыты: Schätze sind sie nur insofern, als sie verborgen sind, wo они не суть сокровища какъ только по тому что они покрыты ein Germanism oder Gallicism (ils ne sont trésors que parcequ'ils sont cachés) seyn würde.

43. Die Stellung der Wörter ist im Russischen frey, wie sie es im Griechischen und Lateinischen ist, und sie kann es wie bey diesen Sprachen seyn, da sie, wie diese, charakteristische Unterscheidungen des Geschlechts Numerus und Casus der Adjective und Verben hat. Die Stellung hängt ab von dem Nachdrucke, welcher auf dieses oder jenes Wort gelegt werden soll; und Aufmerksame werden sich immer darnach richten. Wenn nicht ein besonderes Gewicht auf einzelnen Wörtern ruht: so ist das Gewöhnlichere, dass das Adjectiv vor seinem Substantive, das abgekürzte Adjectiv aber nach dem Substantive steht. Das Personal-Pronomen steht gewöhnlich vor dem Verbum, das Verneinungswort не immer vor dem Worte, zu welchem es gehört,

und не steht, wenn zwey Negationen im Satze sind, immer nach der ersten. Das fragende ли kann nie unmittelbar nach не stehen.

44. Ueberdem ist genau darauf zu sehen, dass das Zusammengehörige beysammen stehe, und besonders die zu Participen oder Adjectiven construirten Wörter, deren freylich auch nicht zu viele seyn dürfen, zwischen diese und ihre Substantive so eingeschoben werden, dass dadurch jedem Hindernisse der Deutlichkeit vorgebeugt wird. Z. B. до введенія въ Россію христіанской вѣры: bey der Einführung des Christlichen Glaubens in Russland. — служивъ орудіемъ къ возрожденію въ насъ сего чувства es dient zum Werkzeuge zur Wiedererzeugung dieses Gefühls in uns. — По коренному сопряженному съ симъ словомъ понятію знаемъ an dem ursprünglichen mit diesem Worte verbundenen Begriffe wissen wir. — Знаю много другихъ выраженій, подобныхъ послѣднимъ въ сей рѣчи словамъ ich weiss viele andere, den auf diese Phrase folgenden Worten ähnliche Ausdrücke — Удрученный всѣми несчастіями Іовъ описываетъ свое состояніе der von allen Unglücksfällen geplagte Hiob beschreibt seinen Zustand (Hr. v. Schischkow a. a. O. S. 3. 7. 30.)

45. Ein bedeutender Unterschied ist zwischen der höhern und der gemeinern Schreibart; letztere ist die des täglichen Lebens; sie kann niedrig werden, braucht es aber nicht zu seyn. Nicht blos der Unterschied ädlerer ausgewählter unpopulärer Wörter findet, wie in andern Sprachen, auch in der Russischen statt: sondern der Zusammenhang der erhabnern Poesie mit den erhabenen Ausdrücken

der heiligen Schrift ist zu eng, als dass es hier nicht doppelt vermieden werden müsste, das Gemeine und das Hohe zu mischen. Jedes ist an seinem Ort gut und zweckmässig; neben einander gebraucht stechen so verschiedenartige Ausdrucksweisen unverträglich von einander ab, und sind neben einander nicht zu dulden z. B. man kann nicht verbunden sagen: *мѣ препечали, епѣ хлопотали* weil ersteres Verbum dem hohen Style, letzteres dem gemeinsten angehört.

III. N a c h t r ä g e.

1. Einige Worte über den Lettisch-Litthauischen Sprach-Stamm.

Wenn, was ich in meiner Schrift: Die Sprache der alten Preussen (Braunschweig 1821) S. XXVI. *) für wohl wahrscheinlich erklärt habe: dass „das Alt-Preussische, Lettische und Litthauische unter dem gemeinschaftlichen Einflusse mehrerer Sprachstämme entstanden und zu ihrer auszeichnenden Beschaffenheit gelangt seyn möchte“ als bestimmter Beytritt zu der Meinung angesehen würde, dass „jener Volksstamm eine im IV. oder V. Jahrhunderte an der Weichselmündung entstandene Mischung von Gothen, Slawen und Finnen“ sey: so würde ich missverstanden. Bey später und gewaltsamer Mischung zweyer Sprachstämme würden schwerlich so viele eigenthümliche Formen entstanden seyn, sie scheinen allmähliche Ausbildung vorauszusetzen. Wo die Mischung des Germanischen und Slawischen in jenen Sprachen entstanden sey, darüber hatte ich noch keine Entscheidungsgründe gefunden, und ebenso wenig darüber, ob das Griechischartige in den Verben auf mi und einigen andern Biegungen der Litthauischen Sprache ursprünglicher sey, oder von Russischen Griechen und kirchlichen Einflüssen herrühre.

Die Entscheidung wenigstens des letzteren liegt in der seitdem mir zugekommenen trefflichen Untersuchung *Rask's* über den Ursprung der Alt-

*) Ebendas. Z. 1. ist statt: eigentlichen, zu lesen: eigenthümlichen u. S. IV. Z. 9. in einigen Exemplaren: gegen die Mitte des zweyten Jahrhunderts n. Chr. und Z. 20. kurz vor Ptolemäus.

Nordischen Sprache, und ich erkenne nun ausdrücklich an, dass das ganze Wesen der Biegungen der Litthauischen Sprache und ihrer Schwestern in Zeiten und Oerter zurückführt, wo die Werkstätte der Formen der Griechischen, Lateinischen, Gothischen und Nordischen Sprache war. Aber eben auch das Verhältniss der Schwestern der Litthauischen Sprache zu dieser bedarf noch einer genaueren Entwicklung, und lässt Aufschlüsse hoffen, wie zwischen den Slawischen und Germanischen Sprachen jener bisher zurückgesetzte Sprachstamm wurde, was er ist.

Das Finnische dagegen ist diesem Sprachstamme fremd geblieben, wenn auch einzelne Wörter in das Lettische übergegangen sind, worüber *Thunmann's* Abhandlung über die Lettischen Völker und Sprachen in seinen: Untersuchungen über die Nordischen Völker, nachgesehen zu werden verdient.

In Beziehung auf das Alt-Preussische konnte davon kein Gebrauch gemacht werden, da ich zu wenig Berührung desselben mit dem Finnischen *) fand, so wie auch keine angemessene Stelle für jenes Verfassers Vermuthungen über die ursprünglichen Sitze der Lettischen Völker, wonach sie östlich nur bis an den Elbingfluss reichten, und für des im IX. Jahrhunderte auch nur bis dorthin gekommenen *Wulfstan* **) übrigens interessante Schilderungen jener Gegend und ihrer Bewohner.

*) Auch ein mit dem Esthnischen genau bekannter Sprachgelehrter hat bey der Durchsicht meines Alt-Preussischen Wörterbuchs seit dem Abdruck desselben deren nicht mehrere gefunden. Selbst wenn das Lettische de b b e s Himmel wenigstens einige Lautähnlichkeit mit dem Esthnischen t a i w a s hat, lautet das Alt-Preussische ganz anders.

**) Peripl. Othri et Wulfstani im App. VI. zu Spelmanni Vit. *Alfredi* M. S. 107.

L e t t i s c h e W ö r t e r

welche, ausser den im Altpreussischen Wörterbuche angeführten dazu verglichen werden können. *)

Audseht, audsinnaht erziehen, ist mit auginons vollkommen vergleichbar, da ds im Lettischen häufig da steht, wo die Schwester-Sprachen g oder k haben.

bildeht anreden, ist auch im Lettischen veraltet, mehr sind Composita davon noch üblich.

buht seyn (Litth. búti)

Im Lettischen Oberlande ist buhda noch: eine Hütte, Laube, kleines, schlechtes Haus.

deena, Litth. dièná: Tag, wer ausgelassen.

Bey enkopts konnte das Lettische kappah: hauen, hacken, erwähnt seyn.

Dem etbaudinons ist das Lettische atmondinats nicht fern.

gelbeht beystehen, retten, wird im Lettischen noch hier und da gehört, und die Wurzel entspricht dem Deutschen: helfen.

garraini ist: warmer Dunst, Dampf.

Zu gemmons, gimsenin, ist nach der schon gedachten Lautvertauschung dsimt: was geboren ist, Geschlecht, dsemdeht: gebären,

*) Einem vertrauten Kenner der Lettischen Sprache verdanke ich die sorgfältige Durchsicht meines Wörterbuchs seit seinem Abdrucke zu diesem Zwecke. In diesem Wörterbuche sehe man übrigens S. 111 und 112. zu ermirit und etwerpe nicht mir, und wierp, sondern pomir und powierp nach.

zu vergleichen. Ein einziges veraltetes Lettisches Wort *ginta*: Familie, hat auch den Laut der Schwester-Sprache. Geburt ist im Lettischen *dsimschana*.

gremst ist: nagen,

grunts: Grund, Boden.

gum dinaht: antreiben, anstrengen.

gurris: ermattet, vom Verbum *gurt*.

ismigge auch im Lettischen: ausschlafen.

isprast: ausgrübeln.

israissiht: aus- losreissen.

kaunigs: schaamhaft, vielleicht verwandt mit *kanxts*;

mit *kirdimai* gewiss *dsirdeht*: hören.

Im Lettischen Oberlande ist *labbinigs*: gütig.

Vielleicht ist *laust*: brechen, nach dem Bilde: zerbrochenes Herz, zu *laustineiti* vergleichbar.

teikt: berichten, deutlich sagen, vergleicht sich vielleicht für die *Composita*, wie *enteik*.

Wiederholte Betrachtung des Lettischen hat mich auf die Menge einsylbiger Infinitive aufmerksam gemacht, welche dort, wie im Russischen, die ursprünglichsten Formen sind: das Litthauische und das Polnische haben deren nicht so viele, als jene Schwestern, und dafür abgeleitete mehrsylbige. Augenscheinlich ist bey ersteren beyden die, den beyden letzteren nicht gemeinschaftliche, Aehnlichkeit der Consonanten-Veränderungen, dass nämlich das Lettische Infinitive auf *st* neben der ersten Person des Präs. auf *tu* hat, wie das Russische; jenen auf *gt*, diese auf *dschu*, wie im Russischen Infinitive auf *kat* neben dem Präs. auf *tshu* stehen; und in beyden die ersten Personen auf *shu*, die übrigen mit *d*, oder die auf *schu* die übrigen mit *t* oder *s* haben. Dieses ist Uebereinstimmung im Ursprünglichen, während das Litthauische dagegen wohl Ursprünglicheres in seinen Verben in *mi*, und in seinen Dualformen zeigt, die, wie im Krainerischen, gerade wie die des Sanskrits, lauten. Das Alt-Slawonische aber hat die Dualendung *wa* bey der zweyten Person, *ta* erst bey der Dritten, und *ma* bey der ersten, und diese Consonanten in seinen beyden Geschlechtern der Duals.

2. Die Käselaue Sprache.

Einzelne Sprachen-Namen setzen den Forscher oft in Verlegenheit, und es ist oft schwer, den Ort und besonders den Umfang ihres Gebrauchs genauer zu bestimmen. Nicht blos in andern Welttheilen, wo oft ganze Reihen von Namen üblich gewesener oder noch üblicher Sprachen verzeichnet worden, ohne dass man weiter etwas von ihnen und ihren Verhältnissen zu einander weiss, ist diess der Fall. Er findet auch bey veralteten Namen der Volks-Mundarten statt: und so unbedeutend die Auskunft an sich seyn mag; sie gehört zum Ganzen, und ist nöthig, damit nicht ein anderer Forscher gleiche Mühe anwende, sie zu suchen, wo es vergeblich ist.

Der Name: Käselaue Sprache, kommt in *Matth. Prætorii* Preussischer Schaubühne, einer (handschriftlichen) Quelle mancher schätzbaren Nachrichten über das dortige Alterthum vor und auch in dem daraus in meinem Buche: Die Sprache der alten Preussen, abgedruckten Stücke S. 158. *) vor, mit einem Beyspiele von derselben, welches ausweist: dass es der Name einer plattdeutschen Mundart in Preussen gewesen.

Welche es gewesen, wo sie geredet worden, darüber gaben weder Nachforschungen an Ort und Stelle und bey den mit der Preussischen Geschichte und Landeskunde vertrautesten Männern, noch in den umfassendsten, geographischen Werken Aufschluss. Nur folgendes bekam ich, erst nach dem Abdruck jener Stelle, durch Freundes Hand:

*) Käselausche ist daselbst statt Keselanische zu lesen.

Wöchentliche Königsbergische Frag-
und Anzeigungs - Nachrichten vom 5. Jul.
1738. N. 27.

Die Stadt Pillau führet uns alsobald allerhand Nationen auf, die sich hier theils niedergelassen haben, theils mit den Schiffen angekommen sind: daher die in Pillau gebornen Schiffer - Kinder, allerhand Sprachen wenigstens zum Theil reden und verstehen. Ja, wer kann uns sagen, ob hier nicht die Sprach - Schule unserer gemeinen Sprache, die man Käselausch nennt, anzutreffen sey? Die Engländer und Holländer haben wohl das meiste Recht an dieser Sprache: weil dieser ihr Käse nun berühmt ist, sie auch beyderseits einen Löwen im Wappen führen: so könnte es wohl seyn, dass die Pillauer, welche einen beständigen Scherz - Streit mit ihnen hatten, dieselbe Käse - Lauken, und ihre Sprache die Käselausche genennet haben.

Carl Heinr. Rappolt,

Natur. Profess. Extraord.

Ohne auf jene Ableitung und in die Untersuchung über die, in den Ostsee - Ländern angesiedelten, Niederländischen Colonisten weiter einzugehn, dient doch Obiges zum Beweis, dass schon vor fast hundert Jahren ein dortiger, forschender Freund der Landes - Kunde keinen Ort oder Gegend anzugeben gewusst hat, von wo er jenen Namen der gemeinen Sprache Preussens ableiten gekonnt hätte, und dass wir uns um so mehr mit jener Bezeichnung niedrer Volks - Sprache begnügen dürfen.

3. Verbesserungen der beyden Vergleichungstafeln der Vorderindischen Sprachen in dem ersten Hefte dieser Analekten.

Taf. I. Verbum substantivum.

- N. II. imperf. 3. pl. lies: chhila für chila.
 — IV. praes, 2. pl. — Tooñi — Too.
 — IX. — 2. pl. — iyo — iye.
 — XII. — 1. sing. — Min — Min.
 — XIV. Es fehlen die 3 Personen des Sing. vom praesens 1. hoon
 hoon, 2. the ho 3. ooe he.
 praes. 2. pl. lies Thanhure (Ein Wort.)
 — XV. — 2. pl. — The für Te.
 — XVI. praes. 1. sing. lies Humusta für Humusta
 — XXII. — 1. plur. — hikhunhi — hikhunhi.
 — 2. — — Toharunhi — Toharunhi.
 — XXIX. — 3. sing. — iddhane — iddhan.
 — XXXIII. praes. pl. lies rheekrathung für rheekrathang.

Taf. II. Vater Unser.

- I. b. Z. 2. Mitte lies uvutus für uoutus, und diess als Ein
 Wort zum vorhergehenden, und tuthas zum folgenden.
 II. Z. 3. Ende lies luoyaiyo für luoyaigo.
 V. Zeile 1. Anf. lies busnewale für burnewale.
 — 2. Mitte — joone für jione.
 — 3. — — ujhahanjo für ujhahungo.
 — 3. Ende — booraeje — booraejie.
 VI. — 1. — — dooniya — dooniga.
 — 2. Anf. — jeevun für jeeoun.
 X. — 1. Mitte nach yot streiche das Komma.
 XI. — 3. — les sorya für sorva.
 — 3. — — pureehshentoo — pureehshento.
 XIII. — 2. Anf. — jawo für jawoo.

- XV. Zeile 2. End. lies rindaran für rind gran.
 XVI. — 1. erstes Wort lies E — Ho.
 — 3. Anf. lies kuruha für kuruk a.
 — 5. Mitte — manlutanee muti für manlutaneem;
 XVII. — 2. — — petyo für hetyo.
 — 4. Anf. — mareepharee für marepharee.
 XVIII. — 4. Mitte nach dem Worte mhanketanee fehlt folg:
 parkhamenitum mutineen lee jyo, uprunchi mhan-
 kitoc eson.
 — 5. Anf. lies aroopi für aro pi.
 XIX. — 3. Mitte — humkoon für humkook.
 XX. — 2. Anf. — jeevun für jee w un.
 — 3. Mitte — kurtoo — kurt o.
 — 4. Anf. — chhoorawut für chhoorgwut.
 XXII. — 1. Mitte — hookhun für heo h hun.
 — 1. Ende — awokhun — awookhun.
 XXIV. — 3. — — adhunahasan für udhunahase n.
 — 4. Mitte — survuda für surc uda.
 XXV. — 2. Anf. — guree für gure o.
 — 2. Mitte — khorak — kharak.
 XXVII. — 5. Ende — gourub — gouruo.
 XXVIII. — 4. — — teesupowuddoo na für teesupowut doona
 — 5. — — muhatmyumoonnoo surwuda statt mu-
 hatmyumoo n oosuwuda.
 XXIX. — 5. — — gouruvuwoonnoo für gouruvuwoon oo;
 XXXI. — 1. Mitte — käi für kai.
 — 2. — — mäianra für wäianra.
 XXXII. — 1. — — kajoongphi für kajoo a phi.
 — 1. Ende — banalung — bana bung.
 — 4. Anf. — nakabajunjar für nakabajung ar.
 XXXIII. — 1. Mitte — kyæondadoh für kyæondado k,
 — 2. — — ugnee für uanee.
 — 2. — — utain — utoin.

Vater, Johann Severin,

Analekten der Sprachenkunde

Bd.: Zweyten Heftes erste Hälfte

1821

Coburg, Landesbibliothek -- D III 3/31(2,1/2,2)

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11940852-5